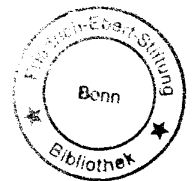


Die Kommunikationselite in Rußland 1995

Eine Befragung von 148 leitenden Redakteuren und Journalisten bei
Fernsehen, Hörfunk, Zeitungen, Zeitschriften, Verlagshäusern und
Presseagenturen

**Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung,
Büro Moskau**



München/Moskau, April/Mai 1995

C 95 - 00936

Inhalt

I	Einleitung	1
1	Berufsbilder der Kommunikationselite	5
1.1	Momentane berufliche Stellung.....	6
1.2	Berufliche Vorgeschichte	10
2	Selbstverständnis und gesellschaftliche Position der Kommunikationselite	14
2.1	Das Image des Journalistenberufs.....	15
2.2	Ziele der eigenen journalistischen Arbeit.....	18
2.3	Interessenvertretung und politische Lobby	27
3	Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien	30
3.1	Rußland – ein Land mit Pressefreiheit?.....	31
3.2	Einschätzung der persönlichen beruflichen Freiheit.....	42
3.3	Grundfragen einer künftigen Medienverfassung.....	48
3.4	Zur Diskussion der russischen Mediengesetze.....	52
4	Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland.....	59
5	Informationsverhalten der Kommunikationselite	69

6	Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite	76
6.1	Innenpolitische Fragen.....	77
6.1.1	Beurteilung der allgemeinen Lage und Erwartungen an die Zukunft	77
6.1.2	Die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands.....	83
6.1.3	Parteilpolitische Orientierungen und die Präsidentschaftswahlen	91
6.1.4	Zur Staatsverfassung Rußlands.....	96
6.2	Perspektiven russischer Außenpolitik	100
	Anhang	113

I Einleitung

Als unter der Präsidentschaft Michail Gorbatschows mit der Glasnost-Politik Mitte der 80er Jahre erstmals in der russischen Geschichte eine Demokratisierung der Medien eingeleitet wurde, fand dies im Westen große Beachtung. Während sich früher Kremlastrologen in der Kunst des Lesens zwischen den Zeilen üben mußten, drangen nun plötzlich Nachrichten aus dem Inneren des Sowjetreiches unzensuriert an die Öffentlichkeit, die sich bislang nur gerüchteweise verbreiten konnten. Das Informationsmonopol von Staat und Partei hatte zu einer kommunikativen Isolation des Landes geführt, sie aufzubrechen war die Leistung von Glasnost.

Heute beklagen nicht wenige der konservativen Kräfte Rußlands, die Glasnost-Politik und die Zulassung privater Medien habe das Ende der Sowjetunion und Rußlands als Weltmacht eingeleitet oder doch zumindest beschleunigt.

Dabei ist Rußland bestimmt noch weit entfernt von einer freien Medienverfassung. Rußland gilt heute als Land mit eingeschränkter Pressefreiheit. Dies gilt sicher für die staatlichen Medien, aber mehr und mehr auch für die privaten bzw. privatisierten, die mit materiellen Abhängigkeiten, Repressalien, Drohungen bis hin zu Attentaten auf ihre Journalisten konfrontiert werden.

Die russischen Medien kommen selbst nicht aus den Schlagzeilen:

- Nach den Wahlen vom Dezember 1993 wird der Chef des staatlichen Rundfunks entlassen; er wird für das schlechte Abschneiden des Regierungslagers mitverantwortlich gemacht.

- Im Oktober 1994 wird der Journalist Dimitrij Cholodow von der Boulevard-Zeitung Moskowskij Komsomolez durch eine Paketbombe getötet. Dem Vernehmen nach wollte er über kriminelle Machenschaften in der Armeeführung berichten. Der Mord ist bis heute nicht aufgeklärt.
- Im November 1994 wird ein Journalist der Moskauer Monatszeitschrift Delowije Ljudi ermordet. In St. Petersburg wird ein Journalist von Polizisten mißhandelt.
- Im Dezember 1994 wird die private Most-Bank in Moskau, die maßgeblich am regierungskritischen Privatsender NTV finanziell beteiligt ist, überfallen.
- Der Sprecher von Präsident Jelzin, Wjatscheslaw Kostikow, bezeichnet kritische Berichte über den Krieg in Tschetschenien als „liberalen Informationsterror“. In einem in der Komsomolskaja Prawda Mitte Januar veröffentlichten Artikel schreibt er, Kritik dürfe „hart, aber nicht regellos sein“. Letzteres könne nicht als Meinungsfreiheit bezeichnet werden.
- Der Präsident des staatlichen russischen Fernsehens Oleg Popzow bekommt im Januar 1995 von Jelzin die Entlassung angedroht, da das Fernsehen „unangemessen“ über den Tschetschenien-Konflikt berichte. Die EBU legte gegen diese offene Drohung Protest ein.
- Am 1. März 1995 wird der beliebte Fernsehjournalist und designierte Direktor des reformierten Ostankino, Wladislaw Listjew, erschossen. Es wird vermutet, daß der Mord mit der von Listjew geplanten Reform des Werbezeitenverkaufs in Zusammenhang stand.

Zwar sind die Zeiten vorbei, in denen ein Iwan Frolow, Chefredakteur der Prawda, selbstverständlich auch zugleich Mitglied des Politbüros war, wie noch unter Präsident Gorbatschow. Die Verflechtung von Staat und Medien, sei es direkt

durch staatlichen Medienbesitz, sei es indirekt durch Subventionen oder andere Formen materieller Abhängigkeiten, ist deshalb noch lange nicht beendet. Und dort, wo die Aufhebung der Staatsmonopole und die Privatisierung greifen, machen sich nicht selten mafiose Strukturen breit, indem mächtige Einflußgruppen versuchen, den lukrativen Informations- und Werbemarkt unter sich aufzuteilen. Im durch eine fehlende oder lückenhafte Mediengesetzgebung entstandenen Vakuum wird die staatliche Zensur oft durch Pressionen privater Interessengruppen ersetzt.

Dennoch hat sich, beginnend mit der Liberalisierung der Medien unter Gorbatschow, eine neue Journalistengeneration herangebildet mit Vertretern wie Listjew oder Evgenij Kiseljow vom Fernsehsender NTV, die heute sicher einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung Rußlands leisten.

Andererseits ist die Diskussion darüber neu entbrannt, wieviel Presse- und Meinungsfreiheit sich ein zentral regiertes Land von den Ausmaßen und der ethnischen Vielfalt Rußlands mit all seinen internen Konflikten leisten könne, wenn es dem zunehmenden Chaos und der Kriminalisierung der Gesellschaft wirksam begegnen wolle. Nicht zuletzt der Krieg in Tschetschenien und die, letztlich erfolglosen, Versuche der staatlichen Pressezensur haben diese Debatte neu entfacht.

Dieser Konflikt ist, neben anderen, ein wichtiges und zentrales Thema der hier vorgelegten Elite-Studie. Dazu wurde eine Vielzahl weiterer Themenkomplexe in einem rund einstündigen Interview mit 148 führenden Journalisten und Redakteuren russischer Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenagenturen, Radio- und Fernsehstationen diskutiert. Die Studie bietet einen Einblick in die Gedankenwelt einer Kommunikationselite, die die öffentliche Meinung und damit die Zukunft Rußland mitbestimmt und das Bild von Rußland und

seinen Menschen nicht nur daheim, sondern auch im Ausland formt.

Das Fragenprogramm für die Studie wurde von SINUS Moskau in enger Zusammenarbeit mit Dr. Peter Schulze, dem Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Moskau entwickelt. Es behandelt außer Fragen zur Situation der Medien und der Journalisten in Rußland eine Reihe von Themen, die SINUS Moskau bereits vorher im Rahmen von anderen Elitestudien in Rußland untersucht hat. Damit ist es für wichtige Themenfelder der hier vorgelegten Studie möglich, sie mit den Urteilen anderer Funktions-Eliten¹ vergleichend zu analysieren.

Wie alle vorausgegangenen Elitestudien, die die Friedrich-Ebert-Stiftung in Moskau initiiert und mit SINUS Moskau und russischen Partnern realisiert hatte, ist auch die Studie Kommunikationselite in Rußland 1995 primär an Nutzer aus Politik und Gesellschaft in Rußland gerichtet, vor allem natürlich an den Kreis der in den Massenmedien tätigen Herausgeber, Journalisten, Redakteure usw. Die Herausgeber und Analytiker möchten diese Studie als eine Aufforderung zum kritischen Dialog mit der Zielgruppe der Befragung und allen am Thema Interessierten verstanden wissen.

Die Feldarbeit besorgte, wie bei den meisten anderen Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung in Rußland, VCIOM Moskau. Für die vorbildliche Organisation der Studie ist vor allem Frau Irina Miuskova von VCIOM und der Leiterin von SINUS Moskau, Frau Olga Stouchevskaya, zu danken.

Die Analyse des Datenmaterials und die Abfassung des Berichtes wurde von Herrn Dipl. Soziologen Klaus Miller, SINUS München, besorgt.

¹ Außenpolitische Elite, Wirtschaftselite, Militärelite

1

Berufsbilder der Kommunikationselite

1.1 Momentane berufliche Stellung

Zielgruppe der Befragung waren führende/leitende Mitarbeiter, die in elektronischen und Printmedien sowie Presseagenturen und Verlagshäusern in den Medienzentren Moskau und St. Petersburg journalistisch tätig sind.

Von den 148 Befragten sind 111 (drei Viertel) nur für jeweils einen Arbeit- oder Auftraggeber tätig, die anderen arbeiten für mehrere Medien.

Von den 148 Interviewpartnern arbeiten für:

Tabelle 1
Arbeitgeber der Befragten

• Fernsehsender:	24
• Hörfunksender:	31
• Tageszeitungen:	65
• Wochenzeitungen:	28
• Zeitschriften:	36
• Presseagenturen:	9
• sonstige Medien:	11

Die Titel der Printmedien und Namen der Sender, Verlagshäuser und Agenturen, bei denen befragt wurde, sind im Anhang aufgelistet.

Der Anteil der für mehrere Medien tätigen Journalisten ist am höchsten im Hörfunk (58 %), im Fernsehen (54 %) und bei den Zeitschriften (58 %). Von den Tageszeitungsjournalisten und -redakteuren arbeitet dagegen nur knapp jeder dritte gleichzeitig auch für andere Medien.

Die größten Überschneidungen:

Tabelle 2
Überschneidungen der Medien

- 38 % der befragten Fernsehjournalisten arbeiten auch im Hörfunk
- 33 % der Fernsehjournalisten schreiben auch für Zeitschriften und 25 % arbeiten für Tageszeitungen
- 32 % der Hörfunkjournalisten schreiben für Zeitschriften
- 15 % der Journalisten bei Tageszeitungen sind auch für Zeitschriften tätig

Die Befragten beschreiben ihre Positionen und Tätigkeiten bei diesen Medien mit folgenden Berufsbezeichnungen:

Tabelle 3
Positionen der Befragten

• Chefredakteure:	86
• Redaktionsleiter:	22
• Journalisten:	20
• Verlagsdirektoren:	11
• Korrespondenten:	4
• sonstige Bezeichnungen:	8

Insgesamt knapp ein Drittel der Befragten hat schon als Journalist bzw. Korrespondent im Ausland gearbeitet. Auslandserfahrung haben von den Befragten bei/im:

Tabelle 4
Journalistische Auslandserfahrung

• Fernsehen:	42 %
• Hörfunk:	32 %
• Tageszeitung:	38 %
• Wochenzeitung:	21 %
• Zeitschriften:	28 %
• Presseagentur:	33 %

Die am häufigsten genannten Länder/Ländergruppen sind:

Tabelle 5
Länderspezifische
Auslandserfahrung

• USA:	6 %
• Deutschland:	5 %
• Frankreich:	3 %
• Großbritannien:	2 %
• andere Westeuropa:	5 %
• (ehem.) sozialistische Länder:	7 %
• Mittlerer Osten:	6 %
• Asien:	5 %

Vor allem in den jüngeren Jahrgängen ist Englisch als Fremdsprache weit verbreitet. Die Fremdsprachenkenntnisse sind bei den Jüngeren insgesamt besser, mit Ausnahme des Deutschen. Während von den vor 1945 geborenen immerhin noch 22 % gut Deutsch sprechen, gilt dies in der Nachkriegsgeneration nur noch für eine Minderheit.

Tabelle 6
Fremdsprachen-
kenntnisse

Sprechen Sie eine oder mehrere Fremdsprachen?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
Englisch			
gut	47 %	58 %	35 %
wenig/nicht	52 %	41 %	75 %
Französisch			
gut	14 %	18 %	9 %
wenig/nicht	86 %	80 %	91 %
Deutsch			
gut	13 %	5 %	22 %
wenig/nicht	86 %	95 %	78 %
Basis	148	79	69

Die berufliche Stellung dokumentiert sich auch in der Aus- bzw. Vorbildung, die üblicherweise als Zugangsvoraussetzung in den Journalismus gilt. Journalismus ist in Rußland (bzw. der ehemaligen Sowjetunion) traditionell ein akademischer Beruf gewesen, u. a. repräsentiert durch die Fakultät für Journalismus an der Moskauer staatlichen Universität sowie die Fakultät für internationalen Journalismus am Moskauer Staatsinstitut für Außenpolitik.

Eine höhere geisteswissenschaftliche Ausbildung wird heute an erster Stelle als Einstiegsvoraussetzung genannt, nur 14 % halten ein spezielles Journalismus-Studium an einer Hochschule für erforderlich. Relativ große Bedeutung wird auch der praktischen Berufserfahrung beigemessen. Die Parteizugehörigkeit, vor zehn Jahren sicher noch ganz oben in der Rangreihe, spielt heute nach Aussage der Befragten keine Rolle mehr für die Berufschancen.

Tabelle 7
Kriterien der beruf-
lichen Eignung

Welche Voraussetzung(en) muß man mitbringen, wenn man bei Ihrer Zeitung/Zeitschrift/Sender als Journalist arbeiten möchte?	
• Höhere geisteswissenschaftliche Ausbildung:	59 %
• Lehre, Volontariat:	46 %
• mehrjährige Berufserfahrung als Journalist:	39 %
• berufliches Geschick:	25 %
• Talent:	24 %
• Hochschulstudium für Journalismus:	14 %
• bestimmte menschliche, moralische Eigenschaften:	14 %
• sonstiges:	3 %
• keine besonderen Ansprüche:	1 %

1.2 Berufliche Vorgeschichte

Die Befragten sind im Durchschnitt seit 22 Jahren in irgendeiner Form für Medien journalistisch tätig. Die Berufsanfänge reichen bis ins Jahr 1950 zurück, die kürzesten Medienkarrieren sind erst wenige Jahre alt.

Vergleicht man die Dauer der Berufstätigkeit mit dem Lebensalter, so zeigt sich, daß nicht wenige der Befragten als „Quereinsteiger“ in diesen Beruf kamen.

Tabelle 8
Berufsjahre und
Lebensalter

Wieviele Jahre sind Sie schon im Journalismus tätig?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
Im Journalismus tätig ...			
bis 4 Jahre	7 %	9 %	4 %
5 bis 9 Jahre	15 %	25 %	3 %
10 bis 19 Jahre	21 %	37 %	3 %
20 bis 29 Jahre	22 %	25 %	19 %
30 bis 39 Jahre	24 %	4 %	48 %
40 Jahre u. länger	11 %	–	23 %
Durchschnitt Berufsjahre	22	14	31
Durchschnitt Lebensalter	50	40	60
Basis	148	79	69

Tatsächlich geben 59 % der Befragten an, Journalismus sei nicht ihr ursprünglicher Beruf. Diese Quote ist überdurchschnittlich hoch im Hörfunk (68 %) und bei den Wochenzeitschriften (71 %), vergleichsweise wenig Berufsumsteiger arbeiten dagegen beim Fernsehen (38 %).

Die meisten Umsteiger geben als früheres Tätigkeitsfeld eine wissenschaftliche Position an. Unter den älteren Jahrgängen sind noch häufiger ehemalige Partei- und Komsomolmitglieder zu finden, vergleichsweise viele kommen auch aus Produktionsbetrieben und technischen Berufen. Unter den jüngeren sind ehemalige Armeeangehörige überproportional vertreten.

Tabelle 9
beruflicher Werdegang

Haben Sie, bevor Sie den Beruf des Journalisten ergriffen, in einem anderen erlernten Beruf gearbeitet?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
nein, Journalismus ist mein ursprünglicher Beruf	40 %	37 %	43 %
ja, und zwar in ...*	59 %	63 %	55 %
• Wissenschaft	44 %	46 %	42 %
• Technik, Produktion	22 %	16 %	29 %
• Kultur, Sport	11 %	14 %	8 %
• Armee	9 %	14 %	3 %
• Partei, Komsomol	7 %	2 %	13 %
• Werbung, Verlagswesen	5 %	6 %	3 %
• sonstiges	2 %	2 %	3 %
* Basis	88	50	38

Auch innerhalb der Medientätigkeiten haben Funktionen, Stellen und Arbeitsbereiche gewechselt. Einen Vergleich zwischen den heutigen und den früher bekleideten Stellungen zeigt die folgende Tabelle.

Kapitel 1 Berufsbilder der Kommunikationselite

Tabelle 10
Berufskarrieren

*In welcher(en) Funktion(en)/Stellung(en)/
Bereichen sind Sie heute und wo waren Sie
früher beschäftigt?*

	zur Zeit	früher
• Chefredakteur:	58 %	14 %
• Redaktionsleiter:	15 %	30 %
• Journalist:	14 %	41 %
• Verlagsdirektor:	7 %	1 %
• Korrespondent:	3 %	41 %
• Fotograf/Kamera:	0 %	2 %
• sonstiges:	5 %	22 %

Auffallend ist, daß die meisten Befragten aus „einfachen“ Tätigkeiten als Journalisten oder Korrespondenten in ihre heutigen leitenden Positionen aufgestiegen sind. So haben von den heutigen Chefredakteuren, die mit 58 % die Mehrzahl der Befragten stellen, früher gearbeitet

Tabelle 11
Chefredakteure früher

- als Journalisten: 36 %
- als Korrespondenten: 35 %
- in beiden Funktionen: 16 %

2 Selbstverständnis und gesellschaftliche Position der Kommunikationselite

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf und die Erwartungen, die man in die berufliche Zukunft setzt, reflektieren sich in den Antworten auf die Frage, ob man den eigenen Kindern heute raten würde, Journalist zu werden. Immerhin 55 % würden diesen Berufswunsch befürworten, und das in einer Zeit, in der Journalisten in Rußland starkem Druck von den unterschiedlichsten Macht- und Interessengruppen ausgesetzt sind bis hin zu persönlichen Drohungen und Angriffen. Andererseits haben sich seit der Zulassung privater Medien die Betätigungsfelder und Berufsbilder der Journalisten grundlegend verändert und erweitert.

Relativ gute Erfahrungen machen wohl die beim Hörfunk beschäftigten: Sie würden ihren Kindern am ehesten zum Journalistenberuf raten. Nicht befürworten würden diese Wahl überdurchschnittlich viele der Mitarbeiter bei Zeitschriften und Magazinen.

Tabelle 12
Berufsziel
Journalismus

<i>Angenommen, Ihr Kind hätte heute den Wunsch, Journalist zu werden: Würden Sie diese Wahl befürworten?</i>				
	ja	nein	weiß nicht	Basis
Gesamt	55 %	32 %	13 %	148
Befragte bei/in ...				
• Fernsehsendern	50 %	33 %	17 %	24
• Hörfunksendern	61 %	26 %	13 %	31
• Tageszeitungen	57 %	28 %	15 %	65
• Wochenzeitungen	54 %	36 %	11 %	28
• Zeitschriften	56 %	42 %	3 %	36
• sonstigen Medien	50 %	35 %	15 %	20

2.1 Das Image des Journalistenberufs

Das Sozialprestige der Berufe hat sich in Rußland durch die politischen und ökonomischen Veränderungen der letzten Jahre grundlegend gewandelt. Die „Hierarchie der Eliten“ beginnt heute nicht mehr bei den Armeegenerälen und Weltkriegsveteranen, sondern bei den Geistlichen der orthodoxen Kirche Rußlands.

Die befragten Angehörigen der Kommunikationselite siedeln ihren eigenen Beruf relativ hoch im oberen Drittel dieser Rangskala an. Die TV- und Radiojournalisten rangieren demnach gleich hinter den traditionell in Rußland hoch geschätzten Künstlern und Schauspielern, die Pressejournalisten folgen gleichauf mit den Ärzten, noch vor den Wissenschaftlern. Das Ansehen verspielt haben nach Meinung der Journalisten neben den Armeee Angehörigen (die Befragung fand zur Zeit des Tschetschenien-Krieges statt) auch die Politiker und die sogenannten „businessmen“, also die privaten Geschäftsleute, die vielfach als die Profiteure der Wirtschaftskrise gelten. Die Angehörigen der Miliz waren schon in Zeiten der alten Sowjetunion sehr schlecht angesehen.

Kapitel 2 Selbstverständnis und gesellschaftliche Position

Tabelle 13
Prestige von
Berufsgruppen

Ich nenne Ihnen jetzt einige Berufsgruppen. Sagen Sie mir bitte zu jeder von ihnen, was für ein Ansehen sie zur Zeit in Rußland hat.

	sehr/ziemlich hohes Ansehen	ziemlich/sehr geringes Ansehen	weiß nicht
• Geistliche der orthodoxen Kirche	68 %	25 %	7 %
• Schauspieler/ Künstler	62 %	34 %	4 %
• Journalisten in Fernsehen u. Radio	59 %	36 %	5 %
• Pressejournalisten	50 %	44 %	5 %
• Ärzte	50 %	49 %	1 %
• Wissenschaftler	46 %	50 %	5 %
• Direktoren der staatlichen Betriebe	37 %	57 %	6 %
• Geschäftsleute	35 %	62 %	3 %
• Kriegsinvalide und Veteranen (2. WK)	31 %	68 %	1 %
• Lehrer	23 %	76 %	1 %
• Generalität der Armee	7 %	89 %	3 %
• Milizangestellte	7 %	91 %	2 %
• Politiker	5 %	93 %	2 %

Welch hohe Popularität man in der Tat als Journalist in Rußland erlangen kann, zeigt die große öffentliche Anteilnahme nach dem Mord an Wladislaw Listjow, dem beliebten Moskauer Fernsehredakteur.

Diese Popularität hat aber mit Inhalten zu tun, mit der Auffassung des Journalisten von seinen Aufgaben und Funktionen, und sie ist abhängig von seinen beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten. Tatsächlich steht die Einschätzung des eigenen Ansehens in der Bevölkerung in engem Zusammenhang mit der Einschätzung der Pressefreiheit in Ruß-

Kapitel 2 Selbstverständnis und gesellschaftliche Position

land. Diejenigen Befragten, die die Pressefreiheit in Rußland eingeschränkt sehen – und das ist mit 59 % die Mehrheit – stufen das Ansehen ihres Berufsstandes deutlich niedriger ein als jene, die die Pressefreiheit schon heute für verwirklicht halten. Die eher kritischen Stimmen, so könnte man diesen Befund interpretieren, befürchten offensichtlich eine Beschädigung des Ansehens der Journalisten in der Öffentlichkeit, wenn deren freie Berufsausübung durch Zensur und Pressionen behindert wird.

Tabelle 14
Pressefreiheit und An-
sehen der Journalisten

	Pressefreiheit in Rußland?		
	Gesamt	ja, weitgehend verwirklicht	nein/ sie ist eingeschränkt
Pressejournalisten haben			
• hohes Ansehen	50 %	62 %	41 %
• geringes Ansehen	44 %	33 %	52 %
• weiß nicht	5 %	5 %	6 %
TV-/Radiojournalisten haben			
• hohes Ansehen	59 %	78 %	45 %
• geringes Ansehen	36 %	18 %	49 %
• weiß nicht	5 %	3 %	6 %
Basis	148	61	87

2.2 Ziele der eigenen journalistischen Arbeit

Welche gesellschaftlichen und politischen Funktionen dem Journalismus und den Medien in einer Gesellschaft zukommen, hängt wesentlich davon ab, welche beruflichen Ziele und Aufgaben sich die Journalisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst setzen, welche Rolle sie sich im Verhältnis zu ihren Rezipienten beismessen. Versteht man die Medien als „vierte Gewalt“ im Staat, mißt man ihnen eine politische Kontrollfunktion bei oder betont man eher die Chronistenpflicht des Berichterstatters? Sieht man sich dem investigativen Journalismus verpflichtet, soll man sich für Minderheiten einsetzen und gezielt Mißstände kritisieren?

Neutralität und Präzision als wichtigste Aufgaben

Den Befragten wurden elf mögliche Ziele journalistischer Arbeit vorgelegt, die entsprechend ihrer Wichtigkeit für die eigene Arbeit eingeschätzt werden sollten. Die Rangreihe in der folgenden Tabelle zeigt an unumstritten erster Stelle die eher handwerklichen Kriterien journalistischer Arbeit, also die Prüfung der Fakten, der Präzision der Information und die Realitätstreue. Die Informationspflicht des Journalisten wird also sehr stark betont.

Erst auf mittleren Rangplätzen folgen die sozialkritisch engagierten Positionen. Die Kontrollfunktionen des Journalismus gegenüber Politik und Staat nehmen die letzten Ränge ein; sie scheinen den Journalisten in Rußland also relativ weniger von Bedeutung zu sein.

Trotz solcher erkennbarer Schwerpunkte zeigt die Gesamtbetrachtung, daß keines der vorgegebenen Ziele mehrheitlich auf Ablehnung stößt. Selbst die auf den letzten Plätzen rangierenden Ziele und Aufgaben werden noch von der Mehrheit als wichtig eingestuft.

Tabelle 15
Ziele der eigenen
journalistischen Arbeit

Wie wichtig sind die folgenden Ziele für Ihre eigene journalistische Arbeit?				
	sehr wichtig	wichtig	wenig wichtig	kein Ziel
• das Publikum möglichst neutral und präzise informieren	88 %	9 %	1 %	1 %
• Nachrichten nicht bringen, deren faktischer Inhalt nicht bestätigt wurde	84 %	13 %	3 %	0 %
• die Realität genauso abbilden, wie sie ist	79 %	18 %	0 %	2 %
• Kritik an Mißständen üben	50 %	36 %	9 %	4 %
• nationale Politik diskutieren, die sich noch in der Entwicklung befindet	45 %	41 %	8 %	5 %
• sich einsetzen für die Benachteiligten in der Bevölkerung	49 %	25 %	16 %	10 %
• Aussagen und Stellungnahmen der Regierung analysieren	36 %	38 %	19 %	7 %
• positive Ideale vermitteln	42 %	31 %	18 %	8 %
• „normalen“ Leuten die Chancen geben, ihre Meinung über Themen von öffentlichem Interesse zum Ausdruck zu bringen	28 %	38 %	21 %	12 %
• Politik, Wirtschaft und die anderen gesellschaftlichen Bereiche kontrollieren	30 %	34 %	18 %	16 %
• ein Gegenpart zu offiziellen (politischen) Stellen sein	20 %	39 %	30 %	11 %

(Differenz zu 100 % =
weiß nicht/k. A.)

Diese den russischen Journalisten vorgelegten beruflichen Aufgaben wurden einer längeren Liste von Berufszielen entnommen, die in der deutschen Kommunikatorstudie „Journalismus in Deutschland II“ vom Frühjahr 1993 enthalten ist.¹

Ein Rangvergleich der Ziele (ein Vergleich der Prozentwerte ist aus methodischen Gründen nicht möglich) zwischen russischen und deutschen Journalisten ergibt folgendes Bild:

¹ vgl. Weischenberg, Siegfried u. a., Merkmale und Einstellungen von Journalisten, in: Media Perspektiven 4/1994, S. 154 - 167

Tabelle 16
Arbeitsziele von
Journalisten in Deutsch-
land und Rußland

Ziele/Aufgaben der eigenen journalistischen Arbeit		
Rangplatz bei ...	russischen Journalisten	deutschen Journalisten ¹
• das Publikum möglichst neutral und präzise informieren	1	1
• Kritik an Mißständen üben	4	2
• die Realität genauso abbilden, wie sie ist	3	3
• Nachrichten nicht bringen, deren faktischer Inhalt nicht bestätigt wurde	2	4
• sich einsetzen für die Benachteiligten in der Bevölkerung	6	5
• positive Ideale vermitteln	6	6
• „normalen“ Leuten die Chancen geben, ihre Meinung über Themen von öffentlichem Interesse zum Ausdruck zu bringen	9	7
• ein Gegenpart zu offiziellen (politischen) Stellen sein	11	8
• Politik, Wirtschaft und die anderen gesellschaftlichen Bereiche kontrollieren	10	9
• Aussagen und Stellungen der Regierung analysieren	7	10
• nationale Politik diskutieren, die sich noch in der Entwicklung befindet	5	11

¹ nur für die vergleichbaren Zielvorgaben

Die Rangfolgen weisen auf den ersten Blick eine relativ hohe Übereinstimmung auf: Eine starke Betonung der Informationsfunktion und eine vergleichsweise geringere Einschätzung der Kontrollfunktion des Journalismus.

Dennoch gibt es Unterschiede: Die Diskussion nationaler politischer Entwicklungen erscheint den Journalisten in einem derart im Umbruch befindlichen Land wie Rußland ungleich wichtiger als in Deutschland.

Das Kritisieren von Mißständen wird dagegen von den russischen Journalisten etwas weniger hervorgehoben, wobei dies vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland zu interpretieren ist. Hier impliziert eben das „Abbilden von Realität“ (an dritter Stelle der Rangreihe) häufig bereits das Aufdecken von Mißständen und deren Kritik.

Das Analysieren von Regierungsverlautbarungen scheint für die russischen Journalisten relativ wichtiger zu sein als für ihre deutschen Berufskollegen. Vielleicht sind hier noch Reste der alten Sprachrohrfunktion aus Sowjetzeiten zu spüren, die den Journalisten als Mittler zwischen Staat und Volk verstand.

Schließlich fällt noch auf, daß das Prüfen von Nachrichten auf deren Faktizität für die russischen Journalisten eine vergleichsweise wichtige Aufgabe ist. Es kann vermutet werden, daß sich hier auch eine allgemein schwierige Nachrichtenlage widerspiegelt, die es oft schwer macht, zwischen Nachricht, Stellungnahme, Kommentar oder auch gezielter Desinformation zu unterscheiden.

Unterzieht man diesen Versuch einer Zielbestimmung des russischen Journalismus einer genaueren Analyse, so zeigt sich, daß sich hinter diesen Zahlen zum Teil sehr divergierende Einschätzungen verschiedener Teilgruppen verbergen.

Als erstes fällt auf, daß es offensichtlich einen signifikanten Generationenunterschied in der Formulierung der eigenen Zielvorstellungen gibt. Zunächst ist festzustellen, daß die jüngeren unter ihnen die Mehrzahl der vorgelegten Ziele seltener für „sehr wichtig“ halten als ihre älteren Kollegen. Zusätzlich aber gibt es eine Reihe von Differenzen zwischen den Generationen, die auf grundsätzlich unterschiedlich gewichtete Berufsauffassungen hindeuten.

Die folgende Tabelle zeigt die fünf Ziele journalistischer Arbeit, die den größten Generationenunterschied aufweisen:

Tabelle 17
Altersunterschiede bei
journalistischen Zielen

„Sehr wichtige“ Ziele für die eigene journalistische Arbeit			
	Ges.	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
• Kritik an Mißständen üben	50 %	35 %	67 %
• sich einsetzen für die Benachteiligten in der Bevölkerung	49 %	28 %	72 %
• positive Ideale vermitteln	42 %	37 %	48 %
• „normalen“ Leuten die Chancen geben, ihre Meinung über Themen von öffentlichem Interesse zum Ausdruck zu bringen	28 %	16 %	42 %
• Politik, Wirtschaft und die anderen gesellschaftlichen Bereiche kontrollieren	30 %	27 %	35 %
Basis	148	79	69

Ältere Journalisten
sind „kritischer“ als
die jüngeren

Die älteren Journalisten sehen sich demnach ungleich stärker als Anwälte der Benachteiligten, als Sprachrohr des Volkes, als Kritiker der bestehenden Verhältnisse. Sie fühlen sich auch mehr dazu berufen, die Aufgabe der Medien als kontrollierende vierte Gewalt im Staat zu erfüllen als ihre jüngeren Kollegen.

Folgt man der Hypothese, daß die Kommunikatoren nur das kommunizieren können, was sie selbst als Realität erfahren, so müßten diese unterschiedlichen Zielvorstellungen journalistischer Arbeit unmittelbar in Zusammenhang stehen mit der Wahrnehmung und Bewertung der politisch-ökonomischen Lage, in der Rußland sich befindet. Die Prüfung dieser Hypothese bestätigt diesen Zusammenhang: Wer die Lage nicht ganz so schlecht beurteilt (als wirklich gut mag sie kaum jemand bezeichnen), fühlt sich deutlich weniger zum investigativen Journalismus berufen als jene, die die politische und wirtschaftliche Situation als desolat wahrnehmen.

Tabelle 18
Journalistische Ziele
und Wahrnehmung
der Realität

als Ziel „sehr wichtig“	Ges.	allg. politische Lage ist ...		wirtschaftliche Lage ist ...	
		gut/ weniger gut	schlecht/ sehr schlecht	gut/ weniger gut	schlecht/ sehr schlecht
• Kritik an Mißständen üben	50 %	37 %	56 %	33 %	56 %
• sich einsetzen für die Benachteiligten in der Bevölkerung	49 %	30 %	57 %	23 %	58 %
• Politik, Wirtschaft und die anderen gesellschaftlichen Bereiche kontrollieren	30 %	16 %	36 %	25 %	32 %
• „normalen“ Leuten die Chancen geben, ihre Meinung über Themen von öffentlichem Interesse zum Ausdruck zu bringen	28 %	19 %	32 %	20 %	31 %
• ein Gegenpart zu offiziellen (politischen) Stellen sein	20 %	9 %	24 %	10 %	23 %
Basis	148	43	104	40	108

Dies sagt natürlich noch nichts über Richtung und Ziele der Kritik aus. Die Bereitschaft zu kritischem und engagiertem Journalismus kann vielfältige Quellen haben. Kritik an der Präsidentschaft Jelzins und der Politik der Regierung Tschernomyrdin kommt schließlich aus nahezu allen politischen Lagern, von den Kommunisten über die Radikalreformer und Menschenrechtler bis hin zum Rechtsaußen Schiri-

nowski und seiner „liberaldemokratischen Partei“. Daß es vor allem die Vorkriegsgeneration der Journalisten ist, die sich gegen Mißstände wenden möchte, legt die Vermutung nahe, daß hier die Erfahrungen des gesellschaftlichen Umbruchs und das Bewußtsein, daß sich mit Beginn der Ära Gorbatschow und dem Ende der Sowjetunion auch vieles zum Schlechten gewendet hat, eine wichtige Rolle spielen. Tatsächlich nehmen die älteren Jahrgänge die gegenwärtige Lage Rußlands als deutlich schlechter wahr als die jüngeren.

Tabelle 19
Beurteilung der Lage
im Altersvergleich

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige politische/wirtschaftliche Lage Rußlands?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
allgemeine politische Lage ist ...			
• gut/weniger gut	29 %	35 %	22 %
• schlecht/sehr schlecht	70 %	63 %	79 %
wirtschaftliche Lage ist ...			
• gut/weniger gut	27 %	37 %	16 %
• schlecht/sehr schlecht	73 %	63 %	84 %
Basis	148	79	69

Tabelle 20
Gewerkschaft
für Journalisten

Was würden Sie davon halten, wenn in Rußland eine vom Staat unabhängige Gewerkschaft für Journalisten gegründet würde, die sich für die Interessen und Rechte der Journalisten einsetzt?

Eine solche Gewerkschaft wäre ...

- sehr wichtig 36 %
- wichtig 39 %
- nicht so wichtig 18 %
- unwichtig 6 %

2.3 Interessenvertretung und politische Lobby

Die faktischen Möglichkeiten einer freien Berufsausübung für Journalisten sind u. a. davon abhängig, ob ihre Tätigkeit materiell abgesichert ist und ob es Institutionen, Verbände gibt, die sich bei Verstößen gegen die Pressefreiheit zur Wehr setzen und auch in der Lage sind, in diesem Sinne politischen Druck auszuüben.

Es gibt in Rußland zwar eine Reihe von Verbänden und Vereinigungen, die sich für die Belange von Journalisten einsetzen, die Mehrheit der Befragten aber fände es wichtig, eine vom Staat unabhängige Gewerkschaft für Journalisten zu gründen, die den Interessen und Rechten dieses Berufsstandes verpflichtet ist und deren Arbeit auch materiell abgesichert.

Etwa die Hälfte der Befragten ist bereits Mitglied in einem oder mehreren der Verbände, hauptsächlich in der Moscow bzw. Russian Union of Journalists. Die Aktivitäten dieser Organisationen werden auch von jenen, die nicht Mitglied sind, die Organisation aber kennen, mehrheitlich positiv eingeschätzt.

Tabelle 21
Mitgliedschaft
in Verbänden

Ich lese Ihnen jetzt einige Verbände und Vereinigungen von Journalisten vor. Sagen Sie mir bitte zu jeder, ob Sie Mitglied sind und, wenn Sie sie kennen, wie Sie sie beurteilen.				
	bin selbst Mitglied	finde ich gut	finde ich nicht gut	kenne ich nicht/weiß nicht
• Moscow Union of Journalists	43 %	34 %	23 %	36 %
• Russian Union of Journalists	34 %	34 %	24 %	40 %
• Foundation in Defence of Glasnost	3 %	41 %	11 %	47 %
• Verband der Verleger und Chefredakteure	9 %	26 %	18 %	58 %
• Komitee zum Schutz der Redefreiheit und der Rechte der Journalisten	1 %	30 %	9 %	61 %

Zu den Aufgaben einer wirkungsvollen Interessenvertretung für Journalisten könnte auch die Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten für diesen Beruf gehören. Daß auf diesem Feld Handlungsbedarf besteht, stellen viele der befragten Journalisten fest. Am stärksten werden diese Defizite bei den Tages- und Wochenzeitungen wahrgenommen. Im übrigen sind es vor allem Journalisten bei regierungskritischen Medien, die mit der Ausbildungssituation unzufrieden sind.

Tabelle 22
Ausbildung für
Journalisten

Glauben Sie, daß es heute in Rußland genügend qualitativ gute Ausbildungsmöglichkeiten für Journalisten gibt oder müßte da mehr getan werden?			
	es gibt genügend Ausbildungsmöglichkeiten	es müßte mehr für die Ausbildung getan werden	weiß nicht
• Gesamt	18 %	67 %	16 %
• TV	33 %	63 %	4 %
• Hörfunk	16 %	68 %	16 %
• Tageszeitungen	11 %	72 %	17 %
• Wochenzeitungen	21 %	75 %	4 %
• Zeitschriften	22 %	64 %	14 %
Journalisten bei			
• regierungskritischen Medien	11%	71%	17%
• regierungsnahen Medien	31%	53%	16%

3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

3.1 Rußland – ein Land mit Pressefreiheit?

Rußland gilt heute als Land mit eingeschränkter Pressefreiheit. Das ist jedenfalls die überwiegende Meinung ausländischer Beobachter und der Vertreter ausländischer Medien in Rußland.

**In Rußland
eingeschränkte
Pressefreiheit**

Die Mehrzahl der befragten Kommunikationseliten Rußlands schließt sich dieser Einschätzung an. 55 % der Befragten sind der Meinung: „Pressefreiheit gibt es in Rußland nur eingeschränkt“. Eine relativ große Minderheit allerdings, nämlich 41 %, sieht die Pressefreiheit in Rußland derzeit als „weitgehend gesichert“ an. 3 % der Befragten schließlich glauben, daß Pressefreiheit praktisch nicht existiere. Diese Einschätzung ist in den Altersgruppen etwa gleich und unterscheidet sich auch zwischen den Mediengattungen nur unwesentlich.

**Vor allem regierungs-
kritische Medien
bemängeln Pressefreiheit**

In welchem Grad man die Pressefreiheit in Rußland für verwirklicht hält, ist aber eine politische Frage, die offensichtlich je nach Standpunkt der Medien, für die man arbeitet, unterschiedlich beantwortet wird. Unterscheidet man nämlich zwischen regierungskritischen, regierungsnahen und eher neutralen Medien, so differieren die Ergebnisse deutlich. Bei TV- oder Hörfunksendern und in Printmedien, die die derzeitige Regierungspolitik überwiegend unterstützen, sieht die Mehrzahl der führenden Journalisten und Redakteure in Rußland kein Defizit an Pressefreiheit. Umgekehrt bei eher regierungskritischen Medien: Hier sind drei Viertel der Befragten nicht zufrieden mit der gegenwärtigen Situation im Land.

Diese unterschiedliche Einschätzung kann zum einen daran liegen, daß man beim Versuch einer regierungskritischen Berichterstattung eher die praktischen Erfahrungen einer eingeschränkten Pressefreiheit machen muß, aber auch daran, daß man die Regierung indirekt auffordern will, mehr

für die Verwirklichung und den Schutz dieses Grundrechts zu unternehmen.

Tabelle 23
Pressefreiheit
in Rußland?

	Gesamt	Journalisten in ... Medien ¹		
		regierungs- nahen	neutralen	regierungs- kritischen
• Ja, die Pressefreiheit ist weitgehend gesichert	41 %	62 %	38 %	26 %
• Pressefreiheit gibt es in Rußland nur eingeschränkt	55 %	38 %	58 %	69 %
• In Rußland existiert praktisch keine Pressefreiheit	3 %	—	4 %	6 %
Basis	148	45	55	35

Und von welcher Seite droht die größte Gefahr für die Pressefreiheit?

Organisiertes Verbrechen Hauptgefahr für Pressefreiheit

Wie meist, wenn man derzeit nach den Verantwortlichen für Krisen, Mißstände und Fehlentwicklungen in Rußland fragt, werden die Mafia und das organisierte Verbrechen vorrangig als Verursacher genannt. Die Häufung der Drohungen in letzter Zeit und die Anschläge auf das Leben von Journalisten sind tatsächlich ein deutliches Indiz dafür, daß Presse-

¹ zur Definition der Zählgruppen siehe Kapitel 4

freiheit für diese Kräfte ein Hindernis darstellt beim Ziel der Einflußnahme auf Staat und Wirtschaft.

Daß auch Finanzinstitutionen und Wirtschaftsverbände von der Mehrheit der Befragten zu den Feinden der Pressefreiheit gezählt werden, deutet auch auf deren Versuche hin, über die Medien ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen durchzusetzen.

Mangelnde innere Pressefreiheit

Eine gewichtige Rolle dürfte in diesem Zusammenhang auch die mangelnde innere Pressefreiheit spielen, also die Unabhängigkeit journalistischer Arbeit von den Herausgebern, Eigentümern und Geldgebern. Immerhin sagen 55 % der befragten Journalisten, die Pressefreiheit sei durch die Herausgeber von Pressemedien sehr stark oder stark bedroht. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, daß in Rußland staatliche Institutionen, die Regierung, der Präsidentenapparat, die Gebietsverwaltungen etc., so wie die Machtorgane zu Zeiten der Sowjetunion, eigene Pressemedien herausgeben können. Die Staatsduma wollte dies im Herbst letzten Jahres durch eine Gesetzesänderung unterbinden, was jedoch am Veto des Präsidenten scheiterte.

Kaum Schutz durch Sicherheitsorgane

Die staatlichen Institutionen selbst kommen bei der Beurteilung ihrer Rolle relativ glimpflich weg. Die Regierung, die Staatsduma, der Sicherheitsrat werden nicht ganz so bedrohlich für die Pressefreiheit eingeschätzt. Den Sicherheitsorganen allerdings traut man offensichtlich kaum zu, die Unabhängigkeit und Freiheit der Medien zu schützen, was angesichts der nicht aufgeklärten Journalistenmorde und des Skandals um die Most-Bank, Mehrheitseigner des privaten Fernsehsenders NTV, nicht verwundert.

Von der Arbeit des Pressekomitees der RF schließlich befürchtet derzeit nur eine Minderheit eine Gefahr für die Pressefreiheit. Offensichtlich wird hier durch den Führungswechsel eine Wende zum Besseren bemerkt, die Anlaß zur Hoffnung gibt. Das Pressekomitee setzt de facto die Arbeit des

Subventionen und materielle Abhängigkeiten

1993 offiziell aufgelösten Presseministeriums fort. Die Hauptfunktion dieser Einrichtung war und ist die Zuteilung staatlicher Subventionen und Zuschüsse, die Kontrolle der staatlichen Druckereien und die Papierzulieferung. Während der ehemalige, nationalistisch gesinnte „Presseminister“ Mironow diese Schlüsselposition eindeutig zur Bevorzugung nationalkonservativer, „patriotischer“ Presseorgane und Verlage zu nutzen verstand, versucht der im Sommer '94 vom Präsidenten ernannte Nachfolger, der frühere Journalist Sergej Grisunow, nun neue Richtlinien und Prioritäten bei der Mittelvergabe durchzusetzen. Es liegt jedoch auf der Hand, daß von Pressefreiheit kaum gesprochen werden kann, solange eine materielle Abhängigkeit der Medien von Subventionen besteht und deren Zuteilung nicht gesetzlich geregelt ist, sondern im Ermessen von Funktionären liegt.

Zusätzlich zu den Anfeindungen, denen die Pressefreiheit in Rußland durch staatliche oder nicht staatliche Institutionen und Interessengruppen ausgesetzt ist, besteht nach Meinung der befragten Journalisten ein große Gefahr im faktischen Desinteresse der Bevölkerung an diesen Problemen. Wo die konstituierende Bedeutung des Rechtsguts Pressefreiheit für die Entwicklung der Demokratie nicht im Bewußtsein verankert ist, fehlt der Rückhalt für die politische Durchsetzung entsprechender Forderungen.

**Tabelle 24
Gefahren für
die Pressefreiheit**

In welchem Umfang – wenn überhaupt – gefährden/bedrohen die folgenden Institutionen und Gruppen die Pressefreiheit in Rußland?					
	sehr stark	stark	eher nicht	gar nicht	weiß nicht
• Mafia/organisier-tes Verbrechen	27 %	41 %	24 %	5 %	3 %
• faktisches Desin-teresse der Bevöl-kerung an der Pressefreiheit	28 %	36 %	24 %	11 %	1 %
• Finanzinstitutio-nen und Wirt-schaftsverbände	17 %	41 %	22 %	14 %	6 %
• Eigentümer/ Herausgeber von Pressemedien	18 %	36 %	26 %	14 %	6 %
• Sicherheitsorgane	16 %	38 %	24 %	14 %	9 %
• Regierung der RF	7 %	37 %	37 %	14 %	5 %
• Sicherheitsrat	15 %	28 %	26 %	19 %	12 %
• Anzeigenkunden/ Werbe-, Media-agenturen	10 %	30 %	30 %	24 %	5 %
• Staatsduma	8 %	30 %	35 %	22 %	4 %
• Pressekomitee der RF	4 %	9 %	43 %	39 %	5 %

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Diese Betrachtung der Befragungsergebnisse unterstellt zunächst, daß die Schaffung von Pressefreiheit als ein konstitutives Element von Demokratie als Ziel unumstritten ist. Die aktuelle Diskussion in Rußland, nicht zuletzt durch den Tschetschenien-Krieg und die Rolle der Medien in diesem Konflikt neu entfacht, zeigt jedoch, daß dies nicht uneingeschränkt der Fall ist. Dies bestätigen auch die Ergebnisse dieser Befragung. Selbst unter führenden Journalisten und Redakteuren des Landes wird offenkundig diskutiert, wieviel Pressefreiheit Rußland in seiner gegenwärtigen Lage wohl verträgt.

Den Vertretern der Kommunikationselite Rußlands wurde eine Reihe politischer Statements vorgelegt, die die Pressefreiheit teilweise offen in Frage stellen bzw. deren Notwendigkeit vor dem Hintergrund der russischen Realitäten relativiert. Zwar werden diese Statements jeweils von der Mehrheit abgelehnt, aber es finden sich immerhin Minderheiten von bis zu einem Fünftel der Befragten, die voll oder zumindest teilweise zustimmen.

**Pressefreiheit ist
in Rußland als Ziel
umstritten**

Die Erkenntnis, daß eine Demokratie ohne Pressefreiheit nicht möglich ist, teilen mit 87 % die meisten Befragten, aber auch hier gibt es eine Minderheit von 12 %, die anderer Ansicht ist.

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

**Tabelle 25
Wieviel Pressefreiheit
verträgt Rußland?**

	stimme voll zu	stimme teilwei- se zu	lehne ich eher ab	lehne ich ganz und gar ab	weiß nicht/ k. A.
• Zu viel Pressefreiheit ist für die wirtschaftliche und politische Stabilität Rußlands eher schädlich.	6 %	15 %	18 %	60 %	1 %
• Ein Land von der Größe Rußlands kann nur effizient und vernünftig regiert werden, wenn staatliche Institutionen die Massenmedien weitgehend kontrollieren.	4 %	9 %	20 %	66 %	0 %
• Ohne vollständige Pressefreiheit wird die Demokratisierung Rußlands nicht gelingen.	64 %	23 %	6 %	6 %	1 %
• Da die Regierung in Rußland auf demokratische Wahlen gegründet ist, hat der Staat das Recht, regierungsfeindliche Medien zu verbieten.	7 %	14 %	18 %	60 %	1 %

Interessant ist natürlich die Frage, aus welcher (politischen) Richtung diese Minderheit der „Kritiker“ uneingeschränkter Pressefreiheit kommt. Es gibt sie, das zeigen die Daten, in Printmedien wie auch in elektronischen Medien, es gibt sie sowohl in den regierungsnahen als auch in den regierungskritischen Medien.

Entscheidend aber scheint eine Grundeinstellung zu sein, die SINUS Moskau bereits bei seinen früheren Elitestudien für die Friedrich-Ebert-Stiftung, durchgeführt bei Außenpolitikern, Wirtschaftsexperten und Militärs in Rußland identifizieren konnte und mit den Begriffen „Westler“ und „Slawophile“ charakterisierte. Dahinter verbergen sich zwei

grundsätzlich unterscheidbare politisch-kulturelle Denkrichtungen, die sich an der Frage festmachen lassen, welchen außenpolitischen Weg Rußland gehen soll im Verhältnis zu anderen Ländern und wie es sich in der Welt positionieren soll. Während die Westler dafür plädieren, sich an anderen entwickelten Ländern zu orientieren und deren Erfahrungen zu nutzen, betonen die Slawophilen die Besonderheit Rußlands. Sie wollen einen „russischen Weg“ einschlagen, der in seinen Grundzügen ein eurasischer Weg sein soll unter Wahrung und Betonung nationaler russischer Interessen.

Zu den sogenannten Westlern zählt mit 51 % die knappe Mehrheit der Kommunikationselite. 45 % können der slawophilen Denkrichtung zugerechnet werden, 4 % sind in dieser Frage unentschieden.¹

Westlich orientierte Journalisten treten stärker für Pressefreiheit ein

Entlang dieser Trennlinie verlaufen auch unterschiedliche Ansichten über die Rolle, die die Pressefreiheit für die weitere Entwicklung Rußlands spielen könnte und sollte. Zwar sind auch die Slawophilen mehrheitlich für ein freiheitliches Presse- und Mediensystem, allerdings sind die Minderheiten, die zu Einschränkungen bereit sind, hier deutlich größer als im Gesamtdurchschnitt der Befragten.

¹ vgl. hierzu Kapitel 6.2

Tabelle 26
Pressefreiheit und
politische Grund-
orientierung

stimme voll/teilweise zu	Gesamt	Westler	Slawophile
• Zu viel Pressefreiheit ist für die wirtschaftliche und politische Stabilität Rußlands eher schädlich.	21 %	6 %	35 %
• Ein Land von der Größe Rußlands kann nur effizient und vernünftig regiert werden, wenn staatliche Institutionen die Massenmedien weitgehend kontrollieren.	13 %	4 %	23 %
• Ohne vollständige Pressefreiheit wird die Demokratisierung Rußlands nicht gelingen.	87 %	93 %	82 %
• Da die Regierung in Rußland auf demokratische Wahlen gegründet ist, hat der Staat das Recht, regierungsfeindliche Medien zu verbieten.	21 %	16 %	25 %
Basis	148	75	67

Auflösung der Sowjetunion unter Journalisten umstritten bewertet

Ein zentrales und bedeutendes Charakteristikum der slawophilen Denkrichtung ist, daß in dieser Gruppe die Auflösung der Sowjetunion und die daraus resultierenden Veränderungen zumindest umstritten sind. Nicht wenige halten die Auflösung der Sowjetunion und die Preisgabe russischer Hegemonialansprüche in Osteuropa für einen historischen Fehler Gorbatschows. So schließen sich 84 % der Slawophilen der Meinung an, der Zerfall der Sowjetunion habe sich als Unglück für Rußland erwiesen (Westler 47 %) und 34 %

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

meinen gar, dies hätte notfalls auch mit militärischen Mitteln verhindert werden müssen (Westler 6 %).

Aus den Antworten zu einem weiteren Statement wird deutlich, daß für diesen Zusammenbruch des Sowjetimperiums eben auch Gorbatschows 1987 begonnene Glasnost-Politik, also die vorsichtige Liberalisierung der Medien und die Öffnung der Informationspolitik gegenüber dem Ausland, verantwortlich gemacht wird. Daß Glasnost erst die Grundlagen für den Beginn der Demokratisierung Rußlands geschaffen hat, bleibt bei alledem relativ unbestritten.

Festzuhalten bleibt, daß die überwiegende Mehrheit der befragten Journalisten für Pressefreiheit eintritt, daß es aber eine gar nicht so kleine Minderheit gibt, die ein Zuviel an Pressefreiheit für schädlich hält und dies offensichtlich in Verbindung bringt mit der historischen Erfahrung beim – in ihren Augen – beklagenswerten Ende der Sowjetunion.

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Tabelle 27
Pressefreiheit und das
Ende der Sowjetunion

		Gesamt	Zuviel Pressefreiheit ist schädlich für die Stabilität Rußlands	
			stimme zu	lehne ab
• Der Zerfall der SU ist ein Unglück für unser Land	stimme zu lehne ab	64 % 35 %	94 % 6 %	56 % 43 %
• Die Auflösung der SU hätte mit allen Mitteln verhindert werden müssen, einschl. militärischer	stimme zu lehne ab	20 % 89 %	32 % 58 %	16 % 84 %
• Die Berichterstattung der Massenmedien in der Ära Gorbatschow ist mitverantwortlich für den Zerfall der SU	stimme zu lehne ab	62 % 38 %	97 % 3 %	52 % 48 %
• Die Liberalisierung der Medien unter Gorba- tschow (Glasnost) hat erst die Grundlage für eine Demokra- tisierung Rußlands geschaffen	stimme zu lehne ab	91 % 8 %	81 % 19 %	94 % 5 %
Basis		148	31	115

3.2 Einschätzung der persönlichen beruflichen Freiheit

Die überwiegende Mehrheit der befragten Redakteure und Journalisten kann nach eigenen Angaben weitgehend frei, das heißt ohne den Pressionen anderer ausgesetzt zu sein, ihren Beruf ausüben. 68 % der Befragten äußerten sich in diesem Sinne. Ein gutes Viertel der Befragten fühlt sich in der Ausübung des Berufs teilweise eingeschränkt und 5 % geben an, eigentlich nicht frei arbeiten zu können.

Diese Einschätzung der persönlichen beruflichen Freiheit steht erwartungsgemäß in engem Zusammenhang mit der Frage, ob in Rußland generell Pressefreiheit herrsche oder ob sie eingeschränkt sei. Allerdings gibt es offensichtlich einen Unterschied zwischen der persönlichen Erfahrung und Arbeitssituation und der generellen politischen Einschätzung der Lage. Immerhin 55 % jener Journalisten, die die Pressefreiheit in Rußland nicht verwirklicht sehen, fühlen sich persönlich davon nicht betroffen, geben also an, selbst weitgehend frei arbeiten zu können. Umgekehrt gibt es aber auch einige Befragte (15 %), die die Pressefreiheit in Rußland weitgehend gesichert sehen, sich aber dennoch in der Ausübung ihres Berufs eingeschränkt fühlen.

**Freie Berufsausübung
trotz eingeschränkter
Pressefreiheit**

Tabelle 28
Persönliche
journalistische Freiheit

	Gesamt	Pressefreiheit in Rußland?	
		ja, weitgehend verwirklicht	nein/ sie ist eingeschränkt
• ja, kann weitgehend frei arbeiten	68 %	85 %	55 %
• fühle mich teilweise eingeschränkt	26 %	15 %	34 %
• nein, kann eigentlich nicht frei arbeiten	5 %	–	9 %
Basis	148	61	87

Die stärksten Einschränkungen ihrer Arbeit erfahren offensichtlich die Mitarbeiter bei den Tageszeitungen, die wenigsten die beim Hörfunk, während sich die Situation bei den anderen Medien nicht wesentlich unterscheidet.

Teilweise eingeschränkt oder nicht frei arbeiten können nach eigener Aussage bei/im ...

Tabelle 29
Journalistische Freiheit
bei einzelnen Medien

• Fernsehen:	29 %
• Hörfunk:	22 %
• Tageszeitungen:	36 %
• Wochenzeitungen:	29 %
• Zeitschriften:	28 %
• sonstigen Medien:	30 %

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Der Druck, dem sich einzelne Journalisten und Redakteure bei diesen Medien ausgesetzt sehen, wird offensichtlich zu einem großen Teil von außen in die Redaktionen hineingetragen und hängt auch davon ab, welche politische Richtung die Medien vertreten. Die Vertreter der regierungsnahen und vor allem jene der tendenziell neutral berichtenden Medien fühlen sich in ihrer Arbeit persönlich freier bzw. weniger Pressionen ausgesetzt als ihre Kollegen bei den regierungskritischen Blättern oder Sendern.

Tabelle 30
Politischer Standort
und journalistische
Freiheit

Können Sie sagen, daß Sie sich in Ihrer journalistischen Arbeit frei von Pressionen anderer fühlen?	Gesamt	Journalisten in ... Medien ¹		
		regierungs- nahen	neutralen	regierungskritischen
• Ja, kann weitgehend frei arbeiten	68 %	67 %	84 %	51 %
• fühle mich teilweise eingeschränkt	26 %	29 %	13 %	43 %
• nein, kann eigentlich nicht frei arbeiten	5 %	4 %	4 %	6 %
Basis	148	45	55	35

Auch an dieser Stelle wurde im Interview nachgefragt, wer oder was denn die Hauptquellen dieser Pressionen sind. Dabei werden an erster Stelle die Herausgeber bzw. Direktoren oder Veranstalter von Print- oder elektronischen Medien genannt. Hier kommt offensichtlich erneut die Problematik der Verflechtung unterschiedlichster wirtschaftlicher und

¹ zur Definition der Zählgruppen siehe Kapitel 4

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

politischer Interessengruppen mit dem Mediensystem zum Ausdruck. Gleich an zweiter Stelle wird „die Regierung“ genannt, wobei offen bleibt, ob damit bestimmte Institutionen oder die spezifische Gesetzgebung gemeint sind.

Auf die Frage: „von wem/wodurch fühlen Sie sich in Ihrer journalistischen Arbeit insbesondere eingeschränkt“, antworteten:

Tabelle 31
Behinderung der
journalistischen Arbeit

• vom Herausgeber/Direktoren ...:	11 %
• von der Regierung:	10 %
• von Finanz-/Wirtschaftsunternehmen:	8 %
• von den Mediengesetzen:	4 %
• vom Pressekomitee der RF:	3 %
• von politischen Parteien:	3 %
• von der Mafia, kriminellen Organisationen	2 %
• sonstiges:	11 %

Regierungskritische
Medien stärker
eingeschränkt

Setzt man auch diese Antworten in Bezug zum politischen Standort der Medien, so bestätigt sich der Zusammenhang zwischen kritischer Berichterstattung über die Regierungspolitik und dem Gefühl, durch eben diese Regierung in der freien journalistischen Berufsausübung behindert zu werden.

Von der Regierung in ihrer journalistischen Arbeit eingeschränkt fühlen sich

Tabelle 32
Regierungskritik und
journalistische Freiheit

• insgesamt:	10 %
• bei regierungsnahen Medien:	4 %
• bei neutralen Medien:	7 %
• bei regierungskritischen Medien:	23 %

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

**Jeder vierte Journalist
hat Angst vor
Anschlägen**

Die Umfrage zeigt, daß nicht zuletzt die offene Gewalt gegen Journalisten zur Verunsicherung in den Redaktionen geführt hat bis hin zu dem Gefühl, auch persönlich vor Anschlägen nicht sicher zu sein. In diesem Zusammenhang antworten auf die Frage, ob man sich persönlich bedroht fühle, ob man manchmal Angst habe, daß einem als Journalist etwas zustoßen könnte, 27 % der Befragten mit ja. Es sind vor allem wieder die Vertreter eher regierungskritischer Medien, die dieses Gefühl der Bedrohung äußern. Auffallend ist auch, daß vor allem in den Fernsehredaktionen die Angst umgeht; hier sind mehr Befragte davon betroffen als in anderen Medien. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Mord an dem Moskauer Fernsehjournalisten Listjew (am 1. März 1995) während der letzten Befragungswoche bekannt wurde.

Tabelle 33
Angst vor Gewalt

Fühlen Sie sich selbst auch bedroht? Haben Sie manchmal Angst, daß Ihnen als Journalist etwas zustoßen könnte?

	ja, fühle mich pers. bedroht	nein, fühle mich nicht bedroht	weiß nicht/ k. A.
Gesamt	27 %	60 %	13 %
Journalisten/Redakteure bei/im			
• Fernsehen	42 %	50 %	8 %
• Hörfunk	29 %	61 %	10 %
• Tageszeitungen	35 %	52 %	12 %
• Wochenzeitungen	29 %	54 %	18 %
• Zeitschriften	25 %	72 %	3 %
• regierungsnahen Medien	20 %	67 %	13 %
• neutralen Medien	18 %	71 %	11 %
• regierungskritischen Medien	54 %	31 %	14 %

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Von wem geht diese reale Bedrohung aus, wer wird direkt oder indirekt verantwortlich gemacht für die Gewalt gegen Journalisten?

Da bislang keiner der Journalistenmorde durch die Sicherheitsorgane aufgeklärt werden konnte, kann darüber nur spekuliert werden. Auch die Journalisten wurden in der Befragung gebeten, ihre Vermutungen zu äußern. Erwartungsgemäß schreiben die meisten diese Verbrechen der Mafia, dem organisierten Verbrechen oder einfach Kriminellen zu. Nicht wenige aber machen letztlich die Staatsmacht, insbesondere die Exekutive mit den Polizei- und Sicherheitsorganen für die Situation verantwortlich. Dies muß nicht heißen, daß man sie unmittelbar der Urheberschaft beschuldigt; man lastet ihnen aber offensichtlich an, daß sie keinen Schutz vor solchen Übergriffen bieten und bei der Verfolgung der Täter bislang keine Erfolge vorweisen können.

Tabelle 34
Schuld an Anschlägen

Wer ist Ihrer Meinung nach für die zahlreichen Anschläge auf Journalisten und Reporter in letzter Zeit verantwortlich?

• Kriminelle, das organisierte Verbrechen	39 %
• die Staatsmacht allgemein	22 %
• die Exekutive, Polizei-/Sicherheitsorgane	22 %
• die herrschenden Machtstrukturen	16 %
• die momentane gesellschaftliche Situation im Lande	13 %
• Politiker	7 %
• Journalisten selbst	7 %
• die Gesetzgebung	2 %
• andere	5 %
• schwer zu sagen/weiß nicht	14 %

3.3 Grundfragen einer künftigen Medien-
verfassung

Einem ausschließlich vom Staat kontrollierten, sich in Staatshand befindenden Mediensystem trauert heute in Rußland kaum einer der führenden und leitenden Redakteure und Journalisten nach. Die Grundsatzentscheidung für oder gegen die Zulassung privater Medien ist längst zugunsten einer Liberalisierung gefallen und wohl auch von anti-demokratischen Kräften kaum mehr rückgängig zu machen.

Die Frage, welchen der möglichen Spielarten einer freien Medienverfassung die Zukunft gehört und wie z. B. das TV-Gesetz, das nach wie vor erst im Entwurf vorliegt, am Ende aussehen soll, wird in Fachkreisen allerdings ebenso heftig wie kontrovers diskutiert. Dabei bezieht die Mehrheit der Betroffenen den Standpunkt, daß es ein Nebeneinander, also quasi ein duales System von staatlichen und privaten Medien geben sollte, wobei man dem Staat auf die elektronischen Medien noch eher einen gewissen Einfluß zugesteht als auf die Printmedien.

Tabelle 35
Duales System
der Medien

Wie sollten Ihrer Meinung nach die Medien in Rußland organisiert sein?		
	Print- medien	elektr. Medien
• Sie sollten ausschließlich in staatlichem Besitz sein	–	2 %
• Es sollte sowohl staatliche als auch private geben	77 %	84 %
• Sie sollten privatisiert werden, aber unter staatlicher Aufsicht stehen	1 %	1 %
• Der Staat sollte sich möglichst ganz heraushalten	21 %	9 %
• weiß nicht	1 %	3 %

Vor allem im Hinblick auf das russische TV-System, in das durch die jüngst durchgeführte Teilprivatisierung des ersten Ostankino-Kanals (jetzt ORT) wieder Bewegung gekommen ist, wird derzeit diskutiert, wie der Zugang zu diesem Massenmedium und der im Moment weitgehend deregulierte Werbemarkt gesetzlich normiert werden sollen.

Starkes Privatfernsehen
wird befürwortet

Den russischen Medienvertretern wurden fünf Statements zur Beurteilung vorgelegt, die Grundzüge einer künftigen TV-Verfassung zum Inhalt haben. Dabei ist unbestritten, daß ein starkes privates Fernsehen unverzichtbar ist für ein meinungspluralistisches System, gleichzeitig hegen aber viele die Befürchtung, daß die derzeit zu beobachtende Bevorzugung ausländischer Programme zu einer „kulturellen Überfremdung“ führen könnte. Regulierende Eingriffe befürwortet die Mehrheit auch in bezug auf die Fernsehwerbung, die meisten würden es ablehnen, daß sich Fernsehen aus-

schließlich aus Werbeeinnahmen finanziert. Dies ist sicher auch vor dem Hintergrund der Werbeskandale bei Ostankino zu sehen, wo ungeprüft und ungehindert Spots auch betrügerischer Organisationen gesendet wurden und die Werbezeitenvermarktung zunehmend in die Hand krimineller Organisationen geriet. Diese Vorkommnisse veranlaßten den Sender im Februar dieses Jahres, die Ausstrahlung von Werbung vorerst einzustellen.

Als widersprüchlich stellt sich allerdings heraus, daß man einerseits eine ausschließliche Werbefinanzierung des Fernsehens mehrheitlich nicht möchte, andererseits aber fordert, das Fernsehen müsse von staatlichen Mächten unabhängig werden. Offensichtlich glaubt man hier an die Möglichkeit der öffentlichen Finanzierung bei gleichzeitiger inhaltlich-redaktioneller Unabhängigkeit.

Tabelle 36
Zukünftige Organisation des Fernsehens

	stimme voll/ teilweise zu	lehne eher/ ganz ab
• Rußland braucht ein starkes privates Fernsehen; nur so kann eine unparteiische, pluralistische Berichterstattung garantiert werden.	89 %	8 %
• Die Begünstigung ausländischer Fernsehprogramme im russischen Fernsehen führt dazu, daß der russischen Kultur die Gefahr der Überfremdung droht.	70 %	28 %
• In unseren Fernsehprogrammen müßte die Werbung eingeschränkt werden.	67 %	30 %
• Das staatliche Fernsehen ist ein Relikt aus alten Zeiten der UdSSR. Es muß so reformiert werden, daß es ganz unabhängig von staatlichen Mächten wird.	59 %	40 %
• Im Grunde genommen sollte sich Fernsehen nur aus Werbeeinnahmen finanzieren. Staatliche/öffentliche Dotationen der Fernsehsender dürfte es nicht geben.	30 %	65 %

3.4 Zur Diskussion der russischen Mediengesetze

Die überwiegende Mehrheit der befragten Redakteure und Journalisten ist der Meinung, daß in bezug auf die gesetzliche Regelung der Freiheit von Presse und Rundfunk das Rad nicht neu erfunden werden müsse, sondern daß Rußland sich an den Vorbildern anderer demokratischer Länder orientieren sollte.

Selbst jene Befragten, die der Denkrichtung der Slawophilen zuzurechnen sind, also in politischen Fragen sonst eher für einen „russischen Weg“ plädieren, sind mehrheitlich nicht der Meinung, es müsse spezifisch russische Mediengesetze geben.

Tabelle 37
Orientierung
bei Mediengesetzen

Sollte man bei der Diskussion des russischen Massenmedien- und TV-Gesetzes die Gesetze anderer Demokratien zum Vorbild nehmen?			
	Gesamt	Westler	Slawophile
• ja, man sollte sich an anderen Demokratien orientieren	84 %	95 %	72 %
• nein, es muß spezielle russische Mediengesetze geben, die auf unsere Verhältnisse abgestimmt sind	14 %	5 %	24 %
• weiß nicht/unentschieden	2 %	–	4 %
Basis	148	75	67

Man kann bei dieser Diskussion davon ausgehen, daß die führenden Medienvertreter Rußlands sehr gut informiert sind über die einzelnen Modelle von Medienverfassungen, die in anderen Ländern existieren. Als die Liberalisierung der Medien in Rußland begann, setzten Kontakte zu Medienvertretern aus dem Ausland auf den unterschiedlichen Ebenen ein, man trat internationalen Organisationen bei (z. B. 1993 der EBU), Berater kamen ins Land und viele russische Vertreter nutzten die Öffnung für Informationsbesuche im Ausland. Manche von ihnen brachten diese Erfahrungen auch aus ihrer Tätigkeit als Auslandskorrespondenten in ihre Heimat mit.

Ein gut bekanntes und in Rußland auch als Vorbild diskutiertes Modell ist das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem Deutschlands, das offensichtlich der Forderung nach einer Dualität von privaten Medien einerseits und öffentlicher Kontrolle andererseits am nächsten kommt.

Daß dieses System heute diskutiert wird, ist sicherlich auch auf das Engagement deutscher Fernsehleute, u. a. von ARD und ZDF, zurückzuführen, die in Rußland beratend und informierend tätig waren. Deutschland und Großbritannien – das große Vorbild für die Rundfunkverfassung Westdeutschlands – werden nach den USA am häufigsten als Vorbilder auch für eine russische Mediengesetzgebung betrachtet.

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Tabelle 38
Vorbilder für
Mediengesetze

Kennen Sie Länder, deren Erfahrung für die gesetzliche Sicherung der Presse- und Rundfunkfreiheit nützlich sein könnte?

ja, kenne solche Länder, und zwar	80 %
• USA:	42 %
• Deutschland:	32 %
• England:	30 %
nein, kenne keine/weiß nicht:	20 %

Basis: 125 Befragte, die sich in dieser Frage an anderen Demokratien orientieren wollen

Um welche Gesetze geht es nun aktuell im einzelnen?

Neben der Verabschiedung eines TV-Gesetzes steht vor allem eine Novellierung des Gesetzes über die Masseninformationssysteme aus dem Jahr 1992 an, das sich schwerpunktmäßig mit der Presse befaßt, aber auch Fragen des Fernsehens, insbesondere die Zulassung neuer Programmanbieter, berührt.

Novellierung des Massenmediengesetzes nicht vordringlich

Zunächst stellt sich heraus, daß zwei Drittel der Medienvertreter mit der jetzigen Gesetzeslage vollauf einverstanden sind, nur eine Minderheit von 22 % spricht sich für eine Änderung aus. Für eine solche Gesetzesänderung plädieren am ehesten noch Vertreter der regierungskritischen Medien, am wenigsten versprechen sich davon die politisch eher neutral eingestuften Journalisten.

Kapitel 3 Pressefreiheit in Rußland und die Verfassung der Medien

Tabelle 39
Gesetz über Massen-
informationssysteme

Sind Sie mit dem momentan gültigen Gesetz über die Masseninformationssysteme einverstanden oder müßte es dringend geändert werden?

	Gesamt	Journalisten in ... Medien ¹		
		regierungs-nahen	neutralen	regierungs-kritischen
• bin mit dem Gesetz vollauf einverstanden	67 %	71 %	71 %	63 %
• das Gesetz müßte dringend geändert werden	22 %	18 %	13 %	34 %
• kenne das Gesetz nicht/weiß nicht	12 %	11 %	16 %	3 %
Basis	148	45	55	35

Daß die befragten Journalisten weitgehend für die Beibehaltung des Gesetzes in seiner jetzigen Fassung plädieren, kann implizit auch bedeuten, daß man sich von den einzelnen Punkten einer Neufassung, wie sie jetzt diskutiert wird, eher eine Verschlechterung erwartet.

Auch in dieser Debatte geht es nämlich im Grunde genommen um die Frage, wieviel Einfluß dem Staat auf die Massenmedien zugestanden werden soll. Zwei Punkte stehen dabei im Mittelpunkt:

- a) Die im Juli 1994 von der Duma verabschiedete, aber durch das Veto Jelzins blockierte Änderung des Massenmediengesetzes von 1992, wonach Regierung und

¹ zur Definition der Zählgruppen siehe Kapitel 4

Gebietskörperschaften in dem Recht beschnitten werden sollten, eigene Pressemedien herauszugeben.

- b) Das mit großer Mehrheit in zweiter Lesung verabschiedete Gesetz „über die staatliche Unterstützung der Massenmedien der RF“, das unter anderem vorsieht, das jetzige System der Subventionen abzuschaffen und durch Steuererleichterungen zu ersetzen.

Zu beiden Gesetzen wurden die Journalisten hinsichtlich deren vermutlicher Auswirkungen auf die Pressefreiheit in Rußland befragt. Am meisten geteilt sind die Meinungen zur Gesetzesänderung vom Juli 1994, wobei eine knappe Mehrheit den Standpunkt vertritt, daß davon eher eine Stärkung der Pressefreiheit zu erwarten sei als eine Schwächung. Die relative Mehrheit glaubt aber nicht an eine Auswirkung in die eine oder andere Richtung.

Ein etwas anderes Bild ergeben die Meinungen zum Gesetz über die staatliche Unterstützung der Massenmedien. Von der jetzigen Fassung, wie sie vom Parlament verabschiedet wurde, versprechen sich nur wenige eine Stärkung der Pressefreiheit (12 %), 30 % fürchten eher eine Einschränkung.

Tabelle 40
Mediengesetze
in der Diskussion

Wie würden sich die geplanten/verabschiedeten Mediengesetze/Gesetzesänderungen auf die Pressefreiheit in Rußland auswirken?		
	das Gesetz vom Juli 1994 (a)	das Gesetz über staatliche Unterstützung (b)
• würde die Pressefreiheit stärken	29 %	11 %
• würde die Pressefreiheit einschränken	20 %	30 %
• würde sich nicht auf die Pressefreiheit auswirken	34 %	34 %
• weiß nicht	18 %	24 %

Journalisten sind für die Beibehaltung der Subventionierung von Medien

Vor allem vom Kernpunkt des Gesetzes über die staatliche Unterstützung der Massenmedien der RF, nämlich die Zukunft der Subventionierung, sind die meisten befragten Medienvertreter bzw. deren Arbeitgeber direkt betroffen. Wenn man bedenkt, daß finanzielle Vergünstigungen, in welcher Form auch immer, für viele Medien existentiell wichtig sind, verwundert es nicht, daß nur 11 % für deren Abschaffung und nur 19 % für eine Einschränkung plädieren. Nach Meinung der relativen Mehrheit sollten die Subventionen wie bisher beibehalten werden, 8 % wären sogar für eine Erhöhung.

Setzt man diese Ergebnisse in Bezug zur grundsätzlichen Frage, ob man beim gegenwärtigen System von Pressefreiheit sprechen kann oder nicht, so sieht man, daß selbst diejenigen, die einen Mangel an Pressefreiheit beklagen, mehrheitlich am System der Subventionierung zumindest grundsätzlich nicht rütteln wollen.

Tabelle 41
Mediensubventionen
und Pressefreiheit in
Rußland

Im Zusammenhang mit den Mediengesetzen wird diskutiert, ob die staatlichen Subventionen für die Medien in Rußland abgeschafft werden sollten. Wie denken Sie darüber?			
	Gesamt	Pressefreiheit in Rußland?	
		ja, weitgehend verwirklicht	nein/ sie ist eingeschränkt
• die Subventionen sollten abgeschafft werden	11 %	8 %	13 %
• sie sollten eingeschränkt werden	19 %	20 %	18 %
• sie sollten wie bisher beibehalten werden	46 %	44 %	47 %
• sie sollten erhöht werden	8 %	5 %	10 %
• weiß nicht	16 %	23 %	11 %
Basis	148	61	87

4

Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Kapitel 4 Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Kapitel 4 Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Die meisten Befragten
arbeiten bei
„Richtungsmedien“

Die meisten, nämlich 59 % der befragten Chefredakteure, Redaktionsleiter, Journalisten sagen, die Zeitung, die Zeitschrift oder der Sender, für die sie hauptsächlich arbeiten, stünde einer bestimmten politischen Richtung nahe. Die Mehrzahl der Medien in Rußland bezieht also in der aktuellen politischen Auseinandersetzung Stellung. Ob die von diesen „Richtungsmedien“ vertretenen Meinungen auch immer die ihrer Redakteure und Journalisten sind, muß an dieser Stelle offen bleiben. Allerdings sei daran erinnert, daß an anderer Stelle des Interviews immerhin 11 % der Befragten den Konflikt mit den Herausgebern als Einschränkung ihrer journalistischen Freiheit bezeichneten (vgl. Kapitel 3.2).

Die älteren Journalisten und Redakteure geben auffallend häufiger an, bei solchen „Richtungsmedien“ zu arbeiten als ihre jüngeren Kollegen. Dies deckt sich mit dem Befund, daß die von ihren persönlichen journalistischen Zielen her einem eher kritischen Journalismus Verpflichteten verstärkt unter den Vorkriegsgenerationen zu finden sind (vgl. Kapitel 2.2).

Tabelle 42
Richtungsmedien und
Alter der Journalisten

Würden Sie sagen, daß Ihre ..., für die Sie arbeiten, einer bestimmten politischen Richtung nahesteht?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
• ja, das ist der Fall	59 %	48%	72 %
• nein, ist nicht der Fall	40 %	52%	26 %
• keine Angabe	1 %	–	1 %
Basis	148	79	69

Auf die Frage, welcher Partei das Medium, für das sie arbeiten, am nächsten stünde, können oder möchten nur die wenigsten eine konkrete Gruppierung nennen. Am häufigsten

noch werden die mittlerweile auf kritische Distanz zu Jelzin gegangene Partei „Rußlands Wahl“ und der Block des Wirtschaftsreformers und voraussichtlichen Präsidentschaftskandidaten Jawlinski genannt.

22 % der Journalisten, die nach eigener Aussage bei Richtungsmedien arbeiten, stufen ihre Presse- oder Rundfunkorgane als fortschrittlich-demokratisch bis radikal-demokratisch ein. Der andere Block, nämlich das Pro-Regierungslager, kommt auf 17 % Nennungen. Daneben gibt es ein breites Spektrum politischer Richtungen, das von den Kommunisten und Agrariern bis zu den Liberaldemokraten reicht.

Tabelle 43
Politische Orientierung
der Medien

Welcher Partei steht Ihr(e) Zeitung/Zeitschrift/Sender ... nahe?	
• fortschrittlich-demokratisch, radikal-demokratisch:	22 %
• regierungsnah:	17 %
• Rußlands Wahl/Jabloko:	10 %
• demokratisch mit Betonung auf sozialer Sicherung:	8 %
• liberal-konservativ:	7 %
• zentralistisch:	7 %
• liberal-demokratisch:	5 %
• links-sozialistisch:	4 %
• patriotisch:	3 %
• Kommunisten, Agrarier:	3 %
• sonstige Bezeichnungen:	13 %
• keine Angabe:	1 %
Basis: 88 Befragte, die nach eigener Aussage bei „Richtungsmedien“ arbeiten	

Eine wichtige Unterscheidungslinie für die politische Positionierung der Medien läuft entlang der derzeitigen Regierungspolitik und der Politik Präsident Jelzins. Die Befragten wurden im Interview gebeten, die Haltung ihrer Medien ge-

genüber dieser Regierungspolitik, differenziert nach drei „Ressorts“, anzugeben und schließlich auch die Position gegenüber der Politik des derzeitigen Präsidenten zu benennen. Dabei treten folgende Grundtendenzen zutage:

**Regierungspolitik wird
in Medien differenziert
dargestellt**

Abgesehen von der Sozialpolitik berichtet die relative Mehrheit der Medien neutral. Den geringsten Anlaß zu Kritik sehen die Medien offensichtlich in der russischen Außenpolitik, die stärkste Kritik aus den Medien erfährt die Regierung mit ihrer derzeitigen Sozialpolitik. Die Wirtschaftspolitik findet in der Tendenz eher Unterstützung als Ablehnung.

Über den Präsidenten schließlich wird nach Einschätzung der Journalisten meist neutral berichtet; wenn Position bezogen wird, halten sich Unterstützung und Ablehnung weitgehend die Waage.

**Tabelle 44
Regierung und Präsi-
dent in den Medien**

<i>Wie berichten die Informationsorgane, für die Sie arbeiten, alles in allem über folgende politische Bereiche?</i>				
	unterstüt- zen diese Politik	sind gegen diese Politik	verhalten sich neutral	weiß nicht/keine Angabe
• die Wirtschaftspolitik der Regierung	34 %	24 %	40 %	2 %
• die Sozialpolitik der Regierung	18 %	46 %	34 %	3 %
• die Außenpolitik der Regierung	39 %	15 %	45 %	1 %
• die Politik des Präsidenten	26 %	30 %	42 %	3 %

Kombiniert man diese Aussagen zu den einzelnen Politikbereichen und läßt man dabei die Haltung zum Präsidenten außer acht, so lassen sich rechnerisch drei Richtungen der politischen Berichterstattung identifizieren: Regierungsnahen Medien, die in mindestens zwei der drei Politikbereiche die Regierung unterstützen, regierungskritische Medien, die sich in mindestens zwei dieser Bereiche gegen die Regierung stellen, und schließlich die neutralen, die höchstens in einem Bereich eine Position pro oder contra beziehen.

Demnach arbeiten von den Befragten jeweils bei ...¹

**Tabelle 45
politische Typologie
der Medien**

• regierungsnahen Medien:	30 %
• regierungskritischen Medien:	24 %
• neutralen Medien:	37 %

Eine weitere Datenanalyse zeigt, daß keine der Mediengattungen durch eine besonders exponierte Position in Hinsicht auf ihr Verhältnis zur Regierungspolitik auffällt. In der Tendenz betrachtet man sich aber bei den elektronischen Medien eher als neutrale Instanz; dies gilt auch für die „sonstigen“, wozu u. a. die Presseagenturen zählen. Am ehesten regierungskritisch berichten die Tages- und Wochenzeitungen, bei denen Interviews durchgeführt wurden.

¹ die zu 100 % fehlenden können keiner dieser Kategorien zugeordnet werden

Kapitel 4 Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Tabelle 46
Politische Standorte
der Mediengattungen

	Ges.	TV	Hörf.	TZ	WZ	ZS	Sonst.
Journalisten in ... Medien							
• regierungs-nahen	30%	29%	32%	26%	25%	33%	20%
• neutralen	37%	46%	42%	29%	32%	39%	55%
• regierungs-kritischen	24%	17%	16%	34%	32%	25%	15%
Basis	148	24	31	65	29	36	20

Die Bedeutung, die einer Stellungnahme von Medien pro oder contra Regierungspolitik oder Präsident de facto zukommt, hängt letztlich vom Einfluß ab, den die Medien auf die Politikgestaltung überhaupt ausüben können. Und die Einschätzung dieses Einflusses hängt wiederum vom politischen Standpunkt und vom Grad der persönlichen Involviertheit ab. So denken die Politiker, nicht zuletzt vor wichtigen Wahlen, sicher anders über den Einfluß der Medien als die Medienvertreter selbst. Fragt man die Journalisten also nach ihrem Einfluß auf die russische Politik, so darf man keine objektive Einschätzung erwarten. Dennoch läßt sich hinter der relativen Positionierung der Medien im Spektrum unterschiedlicher Einflußgruppen ein Bild erkennen von den tatsächlichen Machtverhältnissen in Rußland.

Betrachtet man diejenigen Gruppen, die nach Meinung der befragten Journalisten zu viel Einfluß auf die russische Politik ausüben, so werden vorneweg die Armee, die Geheimdienste und die konservativ orientierte Agrarlobby genannt. Das russische Fernsehen, zum Großteil ja noch staatlich beherrscht, folgt in dieser Rangfolge gleich nach dem westlichen Ausland an fünfter Stelle.

Kapitel 4 Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Tabelle 47
Politische
Einflußgruppen I

Es gibt neben den Politikern, politischen Institutionen und Parteien verschiedene Gruppen und Kräfte, die mehr oder weniger Einfluß auf die russische Politik nehmen. Wie schätzen Sie den Einfluß der folgenden Kräfte auf die Politik in Rußland ein?

	haben mehr Einfluß als sie sollten	haben weniger Einfluß als sie sollten	Einfluß im richtigen Ausmaß	weiß nicht
• Armee	68 %	15 %	11 %	7 %
• Geheimdienste	58 %	7 %	9 %	26 %
• die Agrarlobby	50 %	22 %	21 %	7 %
• das westliche Ausland	47 %	11 %	29 %	12 %
• das Fernsehen	35 %	23 %	36 %	6 %
• Finanz- und Wirtschaftsverbände	33 %	37 %	18 %	11 %
• Geschäftsleute	28 %	51 %	12 %	9 %
• Zeitungen/ Zeitschriften	24 %	35 %	38 %	3 %
• Orthodoxe Kirche	21 %	32 %	38 %	9 %
• die Frauenbewegung	8 %	43 %	35 %	14 %
• Die Umweltschutzbewegung	2 %	78 %	14 %	6 %
• Die Wissenschaftselite	0 %	86 %	9 %	5 %

Bildet man die Differenz zwischen den ersten zwei Spalten dieser Tabelle, so erhält man einen Indikator für das Einflußdefizit bzw. das Übermaß an Einfluß für die einzelnen Gruppen. Diese interessante Betrachtungsweise ermöglicht auch einen direkten Vergleich zweier politischer Denkrichtungen, die es auch im Lager der Journalisten und Redakteure gibt und die bereits in Kapitel 3.1 als „Westler“ und „Slawophile“ beschrieben wurden.

Zur Erinnerung: Die Westler plädieren mehrheitlich für eine Orientierung Rußlands am (westlichen) kapitalistischen Ausland, für eine marktwirtschaftliche Ordnung und eine entsprechende Reformpolitik, während die Slawophilen eher für nationale Eigenständigkeit und eine Stärkung des Einflusses Rußlands als Vormacht in der Region eintreten.

Beide Gruppierungen, das zeigt der folgende Vergleich, unterscheiden sich zum Teil fundamental in ihrer Einschätzung der gegenwärtigen Macht- und Einflußverhältnisse in Rußland. So empfinden zwar auch die Slawophilen unter den Journalisten die Geheimdienste und die Armee in Rußland als zu mächtig, sie sehen das aber bei weitem nicht so pointiert wie die Westler. Umgekehrt kann die private Finanz- und Geschäftswelt bei den westlich orientierten Journalisten auf eine wesentlich positivere Berichterstattung hoffen als im anderen Lager. Interessant ist auch, daß die slawophil Orientierten viel stärker eine zu große Medienmacht in Rußland vermuten. Vor allem das Fernsehen haben sie im Verdacht, zu viel Einfluß auf die Politik auszuüben.

Insgesamt gesehen gibt diese Betrachtung auch Auskunft darüber, wie politisch unterschiedlich positionierte Medien auch als Kommunikatoren für verschiedene politische Macht- und Interessengruppen fungieren.

Tabelle 48
Politische
Einflußgruppen II

Defizit (–) oder Übermaß (+) an politischem Einfluß			
	Gesamt	Westler	Slawophile
• Armee	+ 53	+ 73	+ 33
• Geheimdienste	+ 51	+ 69	+ 33
• das westliche Ausland	+ 36	+ 6	+ 66
• die Agrarlobby	+ 28	+ 49	+ 6
• das Fernsehen	+ 12	– 11	+ 36
• Finanz- und Wirtschaftsverbände	– 4	– 31	+ 21
• Orthodoxe Kirche	– 11	– 1	– 21
• Zeitungen/Zeitschriften	– 11	– 28	+ 8
• Geschäftsleute	– 23	– 48	+ 5
• die Frauenbewegung	– 35	– 34	– 39
• Die Umweltschutzbewegung	– 76	– 79	– 75
• Die Wissenschaftselite	– 86	– 92	– 79
Basis	148	75	67

Die teilweise Kritik an der politischen Machtstellung der Medien durch die Journalisten und Redakteure selbst bezieht sich übrigens nicht nur auf die jeweils andere Mediengattung. Es ist also nicht so, daß die Fernsehleute nur die Macht der Printmedien beklagen und umgekehrt. Die Kritik geht im Gegenteil quer durch die Medien.

So meinen immerhin 28 % der Zeitungs- und Zeitschriftenredakteure, die Printmedien hätten in Rußland zuviel Einfluß, und 25 % der Fernsehleute räumen dasselbe für ihr Medium ein.

Kapitel 4 Einfluß und politische Positionierung der Medien in Rußland

Tabelle 49
Politischer Einfluß
der Medien

	Gesamt	Journalisten bei(m)	
		Fernsehen	Printmedien
Zu viel politischen Einfluß haben ...			
• das Fernsehen	35 %	25 %	44 %
• Zeitungen/ Zeitschriften	24 %	13 %	28 %
Zu wenig politischen Einfluß haben ...			
• das Fernsehen	23 %	42 %	17 %
• Zeitungen/ Zeitschriften	35 %	50 %	34 %
Basis	148	24	108

5

Informationsverhalten der
Kommunikationselite

Eine freie Berichterstattung in Presse und Rundfunk hat auch freien Zugang der Berichterstatter zu nationalen und internationalen Informationsquellen zur Voraussetzung. Das sind einerseits die wichtigen Nachrichtenagenturen, dazu gehört aber auch die Beobachtung der russischen und internationalen Presse und der Fernsehsender.

In Rußland sind heute praktisch alle Nachrichtenquellen verfügbar

Was zu Zeiten des staatlichen Informationsmonopols in Rußland nur auf inoffiziellen Wegen möglich war, ist heute kein Hindernis mehr: Internationale Fernsehprogramme, die heute in Rußland ausgestrahlt werden (z. B. CNN, CBS, Euronews, Deutsche Welle), ausländische Printmedien, die ungehindert ins Land kommen oder mit eigenen Ausgaben in Moskau erscheinen, die Verbindung zu internationalen Presseagenturen haben den Anschluß Rußlands an die weltweite Informationsgesellschaft gebracht.

Ein Nebeneffekt davon ist, daß sich die russischen Medien heute auch der internationalen Konkurrenz stellen müssen, zumindest bei jenen Teilen ihres Publikums, die Zugang zu diesem internationalen Medienmarkt haben.

Die Redakteure und Journalisten wurden detailliert danach gefragt, welche Informationsquellen für ihre Arbeit wie wichtig sind und wie sie sie nutzen. Dabei ist zu beachten, daß die Einschätzung einer Informationsquelle als wichtig oder sehr wichtig nicht unbedingt als Aussage über die Qualität und Verlässlichkeit der daraus bezogenen Informationen gewertet werden kann. Manches mag auch Pflichtlektüre sein und für einzelne Sachgebiete gibt es vielleicht gar keine Alternativen.

Pflichtlektüre unter den russischen Printmedien ist die Moskauer Tageszeitung **Iswestia**. Sie gilt heute als liberal, war früher das Organ des Obersten Sowjet und wurde 1917 gegründet. Das Iswestia-Verlagshaus ist heute im Besitz des Parlaments.

Ebenfalls viel gelesen werden u. a.:

- **Komsomolskaja Prawda**, eine Tageszeitung für Politik, Wirtschaft, Kultur, ehemaliges Organ des leninistisch-kommunistischen Jugendverbandes, heute privatisiert.
- **Moskowski Komsomolez**, eine politische Tageszeitung mit Boulevardcharakter. Der im Oktober 1994 ermordete Journalist Cholodow arbeitete für dieses Blatt.
- **Kommersant**, die wöchentlich erscheinende, liberale Wirtschaftszeitschrift, die hauptsächlich von der privaten Geschäftswelt gelesen wird. Sie wird in Finnland gedruckt.
- **Moskowski Novosti**, eine Moskauer Wochenzeitung für Politik und Gesellschaft, die dem demokratischen Establishment zugeordnet wird.
- **Argumenty i Fakty**, eine politische Wochenzeitschrift mit 3,5 Mio. Auflage, die GUS-weit verbreitet wird und demokratisch-liberal orientiert ist.

Die kommunistische **Prawda**, einst Zentralorgan der Partei und mittlerweile auf eine Auflage von rund 150.000 geschrumpft, wird immerhin noch von 21 % der Journalisten regelmäßig gelesen.

Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß mit einer Ausnahme (Chas pik), leitende Mitarbeiter aller in der folgenden Tabelle aufgeführten Printmedien sich an dieser Umfrage beteiligt haben (siehe Verzeichnis der Medien im Anhang).

Tabelle 50
Nutzung russischer
Printmedien

Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden russischen Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften Sie hauptsächlich lesen und welche hin und wieder.

	lese ich hauptsächl.	lese ich von Zeit zu Zeit	lese ich nicht
• Izvestija	82 %	16 %	2 %
• Komsomol'skaja Pravda	45 %	34 %	21 %
• Moskovskij Komsomolez	43 %	37 %	20 %
• Argumenty i Fakty	39 %	41 %	20 %
• Kommersant	37 %	42 %	21 %
• Moskovskije Novosti	36 %	49 %	16 %
• Rossijskaja Gazeta	24 %	40 %	36 %
• Literaturmaja Gazeta	22 %	35 %	43 %
• Pravda	21 %	39 %	41 %
• Trud	14 %	33 %	53 %
• Sovjetskaja Rossija	13 %	29 %	58 %
• Glasnost'	4 %	17 %	79 %
• Zhurnalist	4 %	17 %	79 %
• Rossija	3 %	22 %	75 %
• Chas Pik	3 %	11 %	86 %

Ausländische Zeitungen und Zeitschriften werden von 57 % der Befragten gelesen. Dabei stehen die englischsprachigen Titel im Vordergrund.

Tabelle 51
Nutzung ausländischer
Printmedien

Im einzelnen werden genannt:

• Newsweek:	11 %
• Economist:	7 %
• Time:	7 %
• Financial Times:	7 %
• Herald Tribune:	7 %
• Le Monde:	7 %
• Times:	6 %
• Moscow Times:	5 %
• Der Spiegel:	5 %
• Stern:	5 %
• Figaro:	4 %
• New York Times:	4 %
• Die Zeit:	3 %
• Daily Telegraph	3 %

Insgesamt 29 % der Befragten nennen Einzeltitel, die unter 3 % liegen.

NTV wichtigste
Informationsquelle für
Journalisten

Unter den Fernsehprogrammen, die als wichtige Informationsquellen für die journalistische Arbeit bezeichnet werden, liegt der Moskauer Sender NTV mit Abstand an erster Stelle. Das private Njesawisimoje Telewidenije (Unabhängiges Fernsehen) spielt mit seiner regierungskritischen Berichterstattung den Gegenpart zum staatlichen russischen Fernsehen und gilt als Forum für Demokraten und Menschenrechtler. Vor allem das politische Magazin Itogi (Resultate) des bekannten Journalisten Kissiljow avancierte inzwischen zur „Kultsendung“ der politisch Interessierten in Moskau.

Kapitel 5 Informationsverhalten der Kommunikationselite

Tabelle 52
Fernsehsender als
Informationsquellen

Inwieweit sind verschiedene Fernsehprogramme für ihre journalistische Arbeit Informationsquellen?

	Als Informationsquelle für meine Arbeit	
	(sehr) wichtig	weniger wichtig
• NTV	87 %	12 %
• Rossiskoje Televidenie	79 %	21 %
• Ostankino I	71 %	29 %
• CNN	51 %	49 %
• BBC World Service	47 %	52 %
• 2X2	19 %	82 %
• St. Peterburger Fernsehen	17 %	83 %
• Deutsche Welle	13 %	85 %
• CBS	13 %	87 %
• Euronews	13 %	87 %

Von den Presseagenturen stehen die großen russischen, Itar-Tass und Interfax, an erster Stelle, gefolgt von der unabhängigen Agentur Postfactum. Die Liste der ausländischen Agenturen wird von UPI angeführt, aber auch die dpa findet bei 40 % der Befragten Aufmerksamkeit.

Kapitel 5 Informationsverhalten der Kommunikationselite

Tabelle 53
Bedeutung der
Presseagenturen

Wie wichtig sind die folgenden russischen und internationalen Presseagenturen für Ihre Arbeit als Journalist?

	(sehr) wichtig	weniger wichtig
• ITAR-TASS	83 %	17 %
• Interfax	80 %	21 %
• Postfactum	65 %	34 %
• RIA Novosti	50 %	49 %
• United Press International/ UPI	49 %	51 %
• Deutsche Presse Agentur/ dpa	39 %	61 %
• Associated Press/AP	31 %	69 %
• Agence France Presse	26 %	74 %
• Reuters	13 %	87 %

6

Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

6.1 Innenpolitische Fragen

6.1.1 Beurteilung der allgemeinen Lage und Erwartungen an die Zukunft

Während in Kapitel 4 der Studie die politischen Positionen der Medien, bei denen die befragten Redakteure und Journalisten arbeiten, im Vordergrund standen, geht es nun in Kapitel 6 um die persönlichen Meinungen und Einstellungen der Befragten selbst.

Persönliche Meinung und veröffentlichte Meinung müssen sich nicht immer decken. Dennoch gibt das politische Spektrum bei den Meinungsführern und Meinungsmultiplikatoren der russischen Gesellschaft einen Einblick in die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Tendenzen und die Publizität, die diesen zukommen kann.

Geben die Journalisten ihre persönliche Einschätzung der allgemeinen politischen Lage Rußlands an ihre Leser, Zuseher oder Zuhörer weiter, so bekommen diese ein überwiegend pessimistisch gezeichnetes Bild vermittelt.

**Pessimismus
kennzeichnet die
Lagebeurteilung**

Als gut oder zufriedenstellend mag diese Lage nämlich so gut wie niemand bezeichnen, 70 % beurteilen sie als sehr schlecht oder schlecht. Auch an eine Besserung binnen Jahresfrist will nur eine Minderheit von 23 % glauben; etwa gleich viele befürchten eine weitere Verschlechterung. Immerhin 38 % glauben, daß es so bleibe wie heute, 16 % wagen in dieser Frage keine Prognose.

Wie diese politische Lagebeurteilung eingeht in das berufliche Selbstverständnis der Journalisten, darauf ist bereits in Kapitel 2.2 hingewiesen worden. Es zeigt sich, daß die Orientierung am „kritischen Journalismus“ vor allem bei den älteren Journalisten anzutreffen ist, die noch ihre Erfahrungen aus Sowjetzeiten in ihre heutige Berufsrolle mitbringen.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Die folgende Tabelle zeigt: Je kritischer die Medien, für die die Befragten arbeiten, gegenüber der Regierungspolitik eingestellt sind, um so düsterer wird die Lage gezeichnet und um so pessimistischer blickt man in die Zukunft.

Tabelle 54
Beurteilung der politischen Lage Rußlands

Wie beurteilen Sie die allgemeine politische Lage des Landes heute?				
	Gesamt	Journalisten in ... Medien		
		regierungs-nahen	neutralen	regierungs-kritischen
• gut/zufriedenstellend	1 %	—	2 %	—
• weniger gut	28 %	36 %	40 %	9 %
• schlecht	50 %	56 %	36 %	57 %
• sehr schlecht	20 %	7 %	22 %	34 %
• weiß nicht	1 %	2 %	—	—
Und wie, glauben Sie, wird die allgemeine politische Lage Rußlands in einem Jahr sein?				
• besser als heute	23 %	42 %	18 %	9 %
• genauso wie heute	38 %	38 %	36 %	40 %
• schlechter als heute	24 %	13 %	25 %	34 %
• weiß nicht	16 %	7 %	20 %	17 %
Basis	148	45	55	35

Um festzustellen, welche Erwartungen sich denn konkret hinter diesen pessimistischen Zukunftseinschätzungen verbergen, wurden den Journalisten und Redakteuren insgesamt 15 fiktive Ereignisse und Entwicklungen genannt; sie sollten einschätzen, wie wahrscheinlich deren Eintreten in den nächsten zwei Jahren sei.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Eine diktatorische Entwicklung in Rußland wird für wahrscheinlich gehalten

Die folgende Grafik zeigt die Rangfolge der wahrscheinlichen Ereignisse: Innenpolitische Unruhen sehen dabei die meisten der Befragten auf Rußland zukommen, und, gleichauf mit der Gefahr eines Kernkraftwerk-Unglücks, wird die Gefahr einer diktatorischen Entwicklung, auch mit Verboten regierungskritischer Medien, für wahrscheinlich gehalten. Dabei glaubt man aber nicht an eine Machtergreifung faschistischer Kräfte oder eine Rückkehr zum Sozialismus, eher schon an ein Eingreifen der Militärs, obwohl auch dies von einer Zweidrittelmehrheit für eher unwahrscheinlich gehalten wird.

Immerhin 43 % der Journalisten sehen Rußland auf dem richtigen Weg zur Verwirklichung der Pressefreiheit; dies sind allerdings deutlich weniger als jene, die Verbote von Medien für möglich halten.

Die jüngste Verschärfung des außenpolitischen Klimas vor allem in Verbindung mit der Frage der Osterweiterung der Nato haben offensichtlich auch die Gefahr einer Wiederbelebung des Kalten Krieges wieder aktuell werden lassen: Immerhin 45 % halten so eine Entwicklung für möglich.

Grafik 1
Zukunftsszenarien



Diese Zukunftsprognose zählt zu den Standardfragen der Elitestudien von SINUS Moskau; sie wurde in dieser Form, mit zum Teil anderen Ereignis-Vorgaben, schon mehrmals gestellt, so daß an dieser Stelle direkte Vergleiche mit Experten aus anderen Professionen möglich sind.

So zeigt ein Vergleich der Expertenprognosen für jene Ereignisse, die militärische Optionen implizieren, daß sich die Journalistenmeinungen nicht fundamental unterscheiden von den Prognosen der Militärs selbst, die SINUS Moskau im Sommer 1994 befragte.

Tabelle 55
Zukunftsszenarien
bei Armee und Medien

in den nächsten zwei Jahren (sehr) wahrscheinlich	Kommunikationselite 1995	Armee-offiziere 1994
• Massenaufbruch und Streiks in verschiedenen Regionen Rußlands	87 %	76 %
• Rückkehr zum „Kalten Krieg“ mit dem Westen	44 %	21 %
• Eine enge Anbindung Rußlands an die Nato ¹	38 %	27 %
• Ein Militärputsch in Rußland	29 %	21 %
• Bewaffnete Kämpfe Rußlands mit anderen Republiken der ehemaligen SU	27 %	37 %

Journalisten rechnen mit Medienverboten

In dem Maße, wie in Rußland mit einer Zuspitzung innenpolitischer Krisen gerechnet wird, hält man es unter Journalisten offenbar auch für wahrscheinlich, daß die Regierung oder der Präsident einzelne Medien verbieten könnten, die

¹ Bei der Militärfrage: „Eine Mitgliedschaft Rußlands ...“

die Regierungspolitik offen kritisieren. So wurde im Zusammenhang mit dem Tschetschenienkonflikt vereinzelt dafür plädiert, im nationalen Interesse die freie Berichterstattung einzuschränken.

Folgerichtig sind es vor allem die Vertreter regierungskritischer Medien, die heute solche Verbote befürchten.

Tabelle 56
Verbot kritischer
Medien?

	Gesamt	Journalisten in ... Medien		
		regierungs- nahen	neutralen	regierungs- kritischen
Ein Verbot von regierungskritischen Medien in den nächsten zwei Jahren ist ...				
• sehr wahrscheinlich	16 %	7 %	13 %	37 %
• wahrscheinlich	44 %	49 %	38 %	34 %
• unwahrscheinlich	40 %	44 %	47 %	29 %
• weiß nicht	1 %	–	2 %	–
Basis	148	45	55	35

Daß solche Befürchtungen heute überhaupt in diesem Ausmaß bestehen, zeigt, wie prekär die innenpolitische Lage von den Journalisten eingeschätzt wird und für wie instabil die Demokratie in Rußland gehalten wird.

6.1.2 Die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands

Eine Schlüsselfrage für die innenpolitische Entwicklung Rußlands ist die Wirtschaftsfrage. Wird es gelingen, auf dem eingeschlagenen Reformweg bald Erfolge zu erzielen, die auch für die breite Masse der Bevölkerung spürbar werden, oder drohen die Reformen zu scheitern?

Reformpolitik ist vor allem in Wirtschaftsfragen auch auf die Stimmungen im Land angewiesen, so daß die Haltung der Meinungsmultiplikatoren dabei eine noch gewichtigere Rolle spielen dürfte als beispielsweise in außen- oder sicherheitspolitischen Fragen.

Wenig Hoffnung auf schnelle wirtschaftliche Verbesserungen

Die wirtschaftliche Situation bezeichnet kaum einer der Redakteure und Journalisten als gut, 73 % sagen, sie sei sehr schlecht oder schlecht. Damit wird sie noch etwas negativer gesehen als die gesamtpolitische Lage (vgl. Kap. 6.1.1). Auch die Zukunftsprognosen für das nächste Jahr fallen überwiegend negativ aus.

Vergleicht man die Beurteilung der Lage mit den Zukunftserwartungen, so verstärkt sich der resignative Eindruck. Es ist insgesamt wenig Aufbruchsstimmung zu spüren. Im Gegenteil: Je schlechter man die Lage in der Gegenwart beurteilt, um so geringer sind die Hoffnungen für die Zukunft.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Tabelle 57
Wirtschaftslage
und Prognose

Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Rußlands? / Wie glauben Sie, wird die wirtschaftliche Lage Rußlands in einem Jahr sein?					
	die wirtschaftliche Lage ist ...				
	Ges.	gut	weniger gut	schlecht	sehr schlecht
die wirtschaftliche wird in einem Jahr ...					
• besser sein	26 %	56 %	45 %	23 %	6 %
• genauso sein	35 %	33 %	45 %	38 %	21 %
• schlechter sein	33 %	11 %	6 %	31 %	68 %
• weiß nicht	6 %	—	3 %	8 %	6 %
Basis	148	9	31	74	34

Für die persönliche materielle Lage wird in den nächsten zwei Jahren nicht ganz so schwarz gesehen. Immerhin 51 % glauben, daß sie das jetzige Niveau wenigstens halten können. Die etwas jüngeren Journalisten und Redakteure scheinen in dieser Frage optimistischer zu sein als die über 50jährigen, von denen immerhin jeder vierte mit einem materiellen Abstieg rechnet. Es sei daran erinnert, daß es sich hier ausschließlich um Führungskräfte und leitende Redakteure handelt.

Zum Zeitpunkt der Interviews betrug das monatliche Pro-Kopf-Einkommen bei den Familien der Befragten im Durchschnitt 600.000 Rubel. Setzt man das Existenzminimum bei 200.000 Rubel an (damals ca. 60 DM), so lagen immerhin 12 % der Befragten nach eigenen Angaben darunter. Nur ein Viertel gab Einkommen über 500.000 Rubel an (vgl. Anhang).

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Tabelle 58
Persönliche
Zukunftserwartungen

Wenn Sie Ihre persönliche Lage beurteilen, glauben Sie, daß Ihre materielle Situation sich in den nächsten zwei Jahren verbessern wird, verschlechtern wird oder wird sie so bleiben wie sie ist?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
• verbessert sich	18 %	24 %	12 %
• verschlechtert sich	16 %	9 %	25 %
• wird gleichbleiben	51 %	48 %	55 %
• schwer zu sagen	14 %	19 %	9 %
* Basis	148	79	69

Diese insgesamt eher pessimistische Sichtweise, vor allem was die allgemeine wirtschaftliche Lage anbelangt, impliziert bereits die von den meisten Journalisten vertretene Meinung, daß es so wie bisher mit den Wirtschaftsreformen nicht weitergehen kann. Aber welcher Weg soll eingeschlagen werden? Den Befragten wurden im Interview vier sich grundsätzlich unterscheidende Reformansätze zur Wahl gestellt. Es entschieden sich jeweils

Tabelle 59
Zukunft der
Wirtschaftsreformen

• für die Fortsetzung der Reformen in der jetzigen Art und Weise:	3 %
• für die Fortsetzung der Reformen, aber mit radikaleren Mitteln:	32 %
• für die Fortsetzung der Reformen, aber unter Ausbau des sozialen Schutzes der Bevölkerung:	61 %
• für die Beendigung der Reformen und Rückkehr zur staatlich regulierten Wirtschaft:	1 %

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Mehrheit für stärkeren sozialen Schutz bei Wirtschaftsreformen

Läßt man die extremen Minderheitspositionen außer acht, so läßt sich die Kommunikationselite Rußlands in zwei Blöcke unterteilen: etwa ein Drittel zählt zu den „Radikalreformern“ und knapp zwei Drittel zählen zu den „Sozialreformern“.

Diese Mehrheitsverhältnisse decken sich im übrigen in ihren Grundzügen mit der Einstellung auch anderer politisch maßgeblicher Experten und Eliten in Rußland, wie verschiedene Elite-Studien von SINUS Moskau in den letzten Jahren zeigten. Es ist festzustellen, daß es unter allen Elitegruppen eine absolute Mehrheit für eine Fortsetzung der marktwirtschaftlichen Reformen gibt, allerdings unter der Bedingung, daß diese stärker als bisher sozial flankiert werden, also behutsamer und nicht als „Schocktherapie“ angelegt werden.

Tabelle 60
Wirtschaftsreformen
im Elitenvergleich

	für Radikal- reformen	für sozialere Reformen
• Journalisten 1995 (148 Befragte)	32 %	61 %
• Armeeoffiziere 1994 (615 Befragte)	19 %	57 %
• Wirtschaftsexperten 1993/94 (400 Befragte)	39 %	51 %
• Außenpolitik-Experten 1993 (113 Befragte)	30 %	60 %

Wie lassen sich nun diese zwei Reformgruppen unter den Journalisten und die Medien, für die sie arbeiten, näher beschreiben?

Radikalreformerische Positionen finden sich verstärkt in der jüngeren Journalistengeneration (44 % gegenüber 17 % bei den älteren). Die Medien, bei denen sie arbeiten, stehen in

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

der Tendenz der jetzigen Regierung näher oder verhalten sich neutraler als die Medien der sozialreformerisch Eingestellten. Letztere arbeiten häufiger bei den regierungskritischen Sendern oder Printmedien.

Gesamtpolitisch betrachtet sind die Kritiker der momentanen Reformpolitik eher im konservativen, national gesinnten Spektrum zu finden, während die westlich orientierten Medienvertreter mehrheitlich für eine Radikalkur der russischen Wirtschaft plädieren.

Tabelle 61
Beschreibung
der Reformgruppen

	für Radikal- reformen	für sozialere Reformen	Basis
Gesamt	32 %	61 %	148
Redakteure/Journalisten in ...			
• regierungsnahen Medien	37 %	56 %	45
• neutralen Medien	42 %	56 %	55
• regierungskrit. Medien	20 %	71 %	35
• Westler	51 %	41 %	75
• Slawoophile	12 %	82 %	67

**Marktwirtschaft
als Ziel unumstritten**

Bei allen Meinungsunterschieden bleibt unstrittig, daß das für Rußland beste zukünftige Wirtschaftssystem auf Privateigentum und Marktwirtschaft basieren sollte. 76 % der Befragten sind dieser Meinung.

Umstritten ist allein der Weg dorthin. Auch hierbei zeigt sich, daß die Mehrheit nicht (mehr) daran glaubt, daß westliche Wirtschaftsmodelle einfach für Rußland adaptierbar sind,

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

sondern daß diese Methode unweigerlich weiter in die Krise führen wird.

Man glaubt also, es müsse ein spezielles russisches Modell geben beim Übergang in eine neue Wirtschaftsordnung. Die Kommunikationselite Rußlands gibt hier im Grunde genommen, das zeigt der folgende Vergleich, auch die Meinung anderer Expertengruppen des Landes wieder.

Tabelle 62
Der beste Weg in die
Marktwirtschaft

<i>Sollte es bei uns ein spezielles „russisches Modell“ des Übergangs in die Marktwirtschaft geben oder sollte Rußland sich in gleicher Weise zur Marktwirtschaft hinbewegen, wie andere Länder auch?</i>				
	Journalisten	Offiziere	Wirtschaftsexperten	Außenpolitiker
• Es sollte ein spezielles russisches Modell geben	62 %	69 %	61 %	62 %
• Rußland muß den gleichen Weg zur Marktwirtschaft gehen wie andere Länder auch	37 %	18 %	29 %	33 %
• weiß nicht	1 %	13 %	10 %	5 %
Basis	148	615	400	113

Vergleicht man in dieser Frage die Haltung der Radikalreformer mit den für mehr soziale Flankierung plädierenden Journalisten, so wird der fundamentale Unterschied deutlich: Die Radikalreformer lehnen es mehrheitlich ab, auf dem Weg zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung auf spezielle russische Befindlichkeiten Rücksicht zu nehmen, ganz im Gegensatz zu den sozialreformerisch Eingestellten.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Tabelle 63
Reformpolitik und
der Weg zur
Marktwirtschaft

	Gesamt	für Radikal- reformen	für sozialere Reformen
• Es sollte ein spezielles russisches Modell geben	62 %	34 %	77 %
• Rußland muß den gleichen Weg zur Marktwirtschaft gehen wie andere Länder auch	37 %	66 %	21 %
Basis	148	47	91

Diejenigen Befragten, die glauben, die Wirtschaftskonzepte anderer Länder seien nicht auf Rußland übertragbar, argumentieren in der Mehrzahl mit nationalen Gründen, mit der besonderen Struktur Rußlands, seinen historischen Erfahrungen etc. und man glaubt dabei an die Möglichkeit einer Kombination aus Staat und Privatwirtschaft. Dabei klingt mit, daß auch im Sozialismus nicht alles schlecht war und daß es positive Aspekte dieses Systems gibt, die es lohnen, erhalten zu werden. Andere stellen ihre Antworten auf das Tempo der Reformen ab und fordern ein behutsameres Vorgehen mit stärkerem Gewicht auf der sozialen Sicherung.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationseelite

Tabelle 64
Elemente des
russischen Modells

Und welches sollten die Grundelemente eines solchen russischen Modells für den Übergang zur Marktwirtschaft sein?

- | | |
|--|------|
| • wirtschaftliche Entwicklung soll nationalen Charakter und Strukturen, die historischen Erfahrungen Rußlands berücksichtigen; Russen sind (noch) nicht bereit für die Marktwirtschaft | 33 % |
| • eine Marktwirtschaft in Kombination mit staatlicher Regulierung und Kontrolle, Beibehaltung staatlicher Monopole in Schlüsselindustrien und Förderung kleiner privater Betriebe ... | 25 % |
| • ein langsames Reformtempo und mehr soziale Sicherung für die Menschen | 12 % |
| • ein humaner Sozialismus, Kombination der positiven Elemente aus Kapitalismus und Sozialismus | 7 % |
| • sonstige Antworten | 7 % |

Basis: 148 Befragte

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationseelite

6.1.3 Parteipolitische Orientierungen und die Präsidentschaftswahlen

Die derzeitige politische Parteienlandschaft in Rußland läßt sich nicht mit einem festgefügtten Parteiensystem vergleichen, wie es etwa in Deutschland herrscht. Neue Parteien und Blöcke werden gegründet, andere verschwinden wieder von der politischen Bühne oder gruppieren sich neu unter anderem Namen.

Wie überall sind auch die Parteien und politischen Gruppierungen Rußlands auf die Medien angewiesen, wenn sie ihre Programme und Vorstellungen den Wählerinnen und Wählern vermitteln wollen. Aufgrund der Geographie Rußlands mag den Medien hier sogar eine noch größere Bedeutung zukommen als anderswo. Insbesondere in einem Mediensystem mit nur eingeschränkter Pressefreiheit entsteht dabei die Gefahr, daß Parteien oder Kandidaten die Medien für ihre Ziele zu instrumentalisieren versuchen und Druck auf die Redaktionen und Journalisten ausüben.

Beklagt wurde dies z. B. bei den Parlamentswahlen im Dezember 1993 und dem gleichzeitig stattfindenden Referendum zum Verfassungsentwurf. Der im Winter stattfindende Wahlkampf ließ kaum Außenauftritte der Parteien und Kandidaten zu, so daß im Grunde genommen ein Medienwahlkampf stattfand. Dies war mit ein Grund für die Europäische Union, damals die Rolle der Medien in Rußland von westeuropäischen Medienexperten analysieren zu lassen.

EU kritisiert Rolle der
Medien bei Wahlen

Man kam hierbei zu dem Ergebnis, daß die Medien nicht in der Lage waren, Chancengleichheit zwischen den Parteien herzustellen. So wurde der Wahlerfolg Schirinowskij teilweise auf die von ihm in großer Menge gekaufte Sendezeit im Fernsehen zurückgeführt. Manchen Journalisten wiederum wurde die Bevorzugung der regierungsnahen Blöcke vorgehalten. Mit verantwortlich gemacht wurden auch die materiellen Abhängigkeiten der Medien vom Staat, aber

auch die berufliche und ökonomische Situation vieler Journalisten selbst.

„ Die ökonomische Situation der Journalisten ist so desolat, die professionellen und ethischen Standards sind so gering, daß die Berichterstattung zu den Wahlen im besten Fall passiv, auf jeden Fall aber ohne jeden aufklärerischen Anspruch ausfiel. Es gab keine kritischen Analysen von Parteiprogrammen, keine harten Interviews, kein Nachfragen in Diskussionsrunden. Umgekehrt erkaufte sich Politiker von Journalisten die Herausstellung ihrer politischen Positionen in bestimmten Sendungen. Statt sich als Anwälte der Wähler zu verstehen, ließen sich Journalisten in vielen Fällen unmittelbar für die Interessen der politischen Blöcke instrumentalisieren.¹

“

Nun hat sich seit damals sicher einiges geändert an der Situation, das Grundproblem der fehlenden Unabhängigkeit von Presse und Rundfunk besteht aber nach wie vor fort.

Block Jawlinski am populärsten

Wen würden die Medienvertreter bei heutigen Parlamentswahlen unterstützen? Die Redakteure und Journalisten wurden nach ihrer persönlichen Präferenz gefragt. Falls sie diese in ihren Medien umsetzen, hätte der Block Jawlinski momentan in Rußland die beste Presselobby. Der nicht erst seit dem Tschetschenien-Konflikt sehr populäre Wirtschaftsreformer und Duma-Abgeordnete war 1990 Stellvertretender Ministerpräsident und wurde als Verfasser des „500-Tage-Programms“ unter Gorbatschow bekannt. Grigorij Jawlinskis Block könnte von 52 % der befragten Redakteure und Journalisten Unterstützung erwarten.

Ihm folgt auf Rang zwei die Partei „Wahl Rußlands“, deren Vorsitzender Jegor Gaidar, 1992 als Premier gestürzt, zu den Radikale reformern zählt. Die Partei „Wahl Rußlands“ war

¹ Lange, Bernd-Peter, Wahlkampf in Rußland – Die Rolle der Medien, in: Bertelsmann Briefe Dez. 1994, S. 40 - 41

einst die unterstützende Kraft für Jelzin, hat sich inzwischen aber von der Politik des Präsidenten mehr und mehr distanziert.

Daneben wurden von den Befragten noch eine Reihe weiterer Parteien oder Bewegungen genannt, von der konservativen Agrarierpartei bis zur Partei der Russischen Einheit und Übereinkunft des Neo-Nationalisten und Vize-Premier Schachrai. Sie können zum Teil bis zu einem Viertel der Befragten auf sich vereinen.

Schirinowskis LDPR findet keine Unterstützung

Abgeschlagen bildet die liberaldemokratische Partei (LDPR) des ehemaligen Wahlsiegers Schirinowskij das Schlußlicht der Rangreihe.

Die Unterstützung durch die Journalisten würde sich bei einer Parlamentswahl wie folgt auf die Parteien verteilen:

Tabelle 65
Unterstützung
für Parteien

• Block Jawlinski:	52 %
• „Wahl Rußlands“:	39 %
• Bewegung „Frauen Rußlands“:	26 %
• Russische Bewegung	
„Demokratische Reformen“:	24 %
• Agrarierpartei Rußland:	23 %
• Sozialdemokratische Partei	
Rußlands:	23 %
• Partei der russischen Einheit	
und des Einverständnisses:	21 %
• Demokratische Partei Rußlands:	16 %
• Kommunistische Partei Ruß-	
lands:	15 %
• Liberal-demokratische Partei:	3 %

Dabei zeigt sich, daß die Parteien je nach Medien und Mediengattungen offensichtlich unterschiedliche „Hochburgen“ haben.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Überdurchschnittlich viel Unterstützung finden

- beim Fernsehen und Hörfunk: der Block Jawlinski (63 %)
- bei den Zeitschriften: die demokratische Partei Rußlands (28 %)
- bei den Wochenzeitungen: die Agrarierpartei (32 %) und die kommunistische Partei (25 %)

Im Juni 1996 stehen, sofern es nicht zu einer Verschiebung kommt, in Rußland Präsidentschaftswahlen an und schon heute kristallisiert sich heraus, wer als Kandidat antreten wird, und es wird auch bereits spekuliert, wer die besten Chancen haben könnte.

SINUS Moskau bat auch die Kommunikationselite Rußlands um ihren Tip. Dabei wurden über 30 Namen möglicher zukünftiger Präsidenten genannt, unter ihnen auch Gorbatschow mit zwei Nennungen.

Jelzin mit Chancen für Präsidentschaftswahl

Die im Westen häufig geäußerte Vermutung, Jelzin habe das Rennen um die Präsidentschaft im Grunde genommen heute schon verloren, scheint man in Rußland nicht zu teilen. Er führt die Liste der möglicherweise erfolgreichen Kandidaten mit 29 % an. Dicht hinter ihm aber folgen Regierungschef Tschernomyrdin und der Wirtschaftsreformer Jawlinski, dessen Block ja auch mit der stärksten Unterstützung in den Medien rechnen kann. Auf den darauf folgenden Rängen liegen die „Extremisten“, der Rechtsaußen Schirinowskij und der Parteichef der Kommunisten, Gennadij Sjuganow.

Juri Luschkow, Moskauer Bürgermeister, früherer Weggefährte und inzwischen Gegenspieler Jelzins, wird von 10 % der Befragten als möglicher Präsident gesehen. Der vor allem in der Armee populäre General Lebed wird noch immerhin von 8 % genannt.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Vergleicht man die Ergebnisse für diese sieben am häufigsten genannten Präsidentschaftsanwärter je nach politischer Position der Medien, für die die Befragten arbeiten, so zeigt sich, daß den derzeitigen Amtsinhabern bei den regierungsnahen Medien entsprechend größere Chancen eingeräumt werden als bei den regierungskritischen oder den neutralen. Jawlinski scheint vor allem bei den als „neutral“ eingestuften Medien als aussichtsreich gehandelt zu werden.

Tabelle 66
Prognose für
Präsidentschaftswahl

	Gesamt	Journalisten in ... Medien		
		regierungs- nahen	neutralen	regierungs- kritischen
• Jelzin	29 %	36 %	29 %	17 %
• Tschernomyrdin	26 %	33 %	20 %	26 %
• Jawlinski	25 %	13 %	33 %	17 %
• Schirinowski	19 %	13 %	13 %	23 %
• Sjuganow	16 %	16 %	13 %	20 %
• Luschkow	10 %	16 %	2 %	9 %
• Lebed	8 %	4 %	7 %	14 %
Basis	148	45	55	35

6.1.4 Zur Staatsverfassung Rußlands

Mehrheit für einen
starken Präsidenten

Der innenpolitische Streit um den weiteren Weg der Reformen und die politischen Konzepte für die Zukunft wirft auch die grundsätzliche Frage auf, welche Staatsverfassung für Rußland am geeignetsten wäre. Die Mehrheit der befragten Medienvertreter glaubt, daß dies eine Präsidentialrepublik wäre, also eine Demokratie mit einem starken Staatsoberhaupt. Eine parlamentarische Demokratie, wie in Deutschland, findet nur bei gut einem Drittel Zustimmung.

Während von den jüngeren Befragten fast eine Zweidrittelmehrheit für die Präsidentialrepublik plädiert, sind die Meinungen bei den älteren eher geteilt. Unter ihnen finden sich immerhin noch 9 %, die eine Wiedergeburt Rußlands als Sowjetrepublik begrüßen würden.

Tabelle 67
Beste Staatsverfassung
für Rußland

Welche Staatsverfassung paßt Ihrer Meinung nach am besten für Rußland?			
	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
• Präsidentialrepublik	54 %	61 %	46 %
• Parlamentarische Republik	35 %	30 %	41 %
• Sowjetrepublik	5 %	1 %	9 %
• Monarchie	3 %	5 %	1 %
• anderes	1 %	3 %	–
• weiß nicht	1 %	–	3 %
Basis	148	79	69

Daß die Rückbesinnung auf die Zeiten der Sowjetunion nicht nur Nostalgie ist, zeigt die Tatsache, daß 64 % der russischen Medienvertreter heute die Ansicht vertreten, der Zerfall der Sowjetunion sei ein Unglück für ihr Land. Und im-

Das Ende der Sowjetunion wird von der Mehrheit bedauert

merhin 18 % glauben heute, dies hätte damals auch mit militärischen Mitteln verhindert werden müssen. Daß damit auch die Entwicklung von Demokratie und Pressefreiheit in Frage gestellt wird, scheinen weite Teile der Kommunikationselite Rußlands in Kauf zu nehmen. So glaubt über die Hälfte von ihnen, daß ohne autoritäre Herrschaft das innere Chaos, von dem man Rußland bedroht sieht, nicht zu überwinden sein wird. Für 39 % der Befragten führt dies sogar zu dem Schluß, daß eine Demokratie westlichen Typs für Rußland wohl ungeeignet sein müsse, Versuche in diese Richtung führten nur zu Unordnung und Korruption.

Die innenpolitische Entwicklung in Rußland hat also auch in weiten Teilen der Medien zu einem „Notstandsdenken“ geführt, wobei viele auch zur Aufgabe demokratischer Prinzipien bereit wären, wenn dies der Herstellung von Recht und Ordnung dienlich wäre. Den folgenden Statements stimmen voll und ganz oder zumindest teilweise zu:

Tabelle 68
Einstellungen zur
Demokratie in Rußland

• Der Zerfall der Sowjetunion ist ein Unglück für unser Land.	64 %
• Rußland braucht in den nächsten Jahren eine Politik der starken Hand. Ohne autoritäre Herrschaft können wir das gegenwärtige Chaos nicht überwinden.	54 %
• Für die Völker Rußlands ist eine Demokratie westlichen Typs ungeeignet, das führt nur zu Unordnung und Korruption.	39 %
• Die Auflösung der Sowjetunion als Staat hätte mit allen Mitteln verhindert werden müssen – einschließlich militärischen.	18 %

Die Zustimmung zu diesen Statements ist deutlich größer bei den Anhängern der slawophilen Denkrichtung, was nicht weiter verwundert, plädieren diese doch für einen eigenständigen russischen Weg in der Innen- und Außenpolitik und gegen eine zu einseitige Westanbindung. Erstaunlich ist aber, daß es auch unter den sogenannten Westlern, also dem Gegenpart zu den Slawophilen, eine beträchtliche Minderheit gibt, die der Sowjetunion nachtrauert und das Ziel Demokratie für Rußland relativiert.

Tabelle 69
Einstellungen zur
Demokratie in Rußland

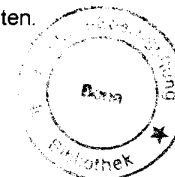
	Westler	Slawophile
• Der Zerfall der Sowjetunion ist ein Unglück für unser Land	47%	84%
• Rußland braucht eine Politik der starken Hand.	40%	65%
• Für die Völker Rußlands ist eine Demokratie westlichen Typs ungeeignet.	21%	57%
• Die Auflösung der Sowjetunion hätte mit allen Mitteln verhindert werden müssen.	6%	34%
Basis	75	67

Tabelle 70
Pressefreiheit und
Demokratie in Rußland

	Gesamt	Zu viel Pressefreiheit ist für Rußland eher schädlich	
		stimme zu	lehne ab
Für die Völker Rußlands ist eine Demokratie ungeeignet ...			
• stimme zu	39 %	77 %	29 %
• lehne ab	57 %	16 %	69 %
Basis	148	31	115

In Kapitel 3.1 war im Zusammenhang mit der Einschätzung der Pressefreiheit bereits gezeigt worden, daß eine Minderheit von rund einem Fünftel der Journalisten meint, zu viel Pressefreiheit würde Rußland eher schaden als nutzen. Diejenigen, die diese Meinung vertreten, stellen, das zeigt der folgende Vergleich, tatsächlich in ihrer Mehrzahl auch die Demokratie als eine für Rußland taugliche Staatsform insgesamt in Frage.

Es gibt in Rußland heute, das zeigen solche Befragungsergebnisse auch aus den bereits erwähnten früheren Elite-Studien von SINUS Moskau, eine starke national-konservative Strömung mit teilweise antidemokratischen Ansätzen, die sich auch in der aktuellen Politik Rußlands mehr und mehr Gehör verschaffen und politische Entscheidungen beeinflussen. Dazu gehört sicher auch die in jüngster Zeit zu beobachtende tendenzielle Neubestimmung russischer Außenpolitik im Verhältnis zum Westen und der Nato wie auch in bezug auf die Wahrung nationaler russischer Interessen gegenüber einzelner GUS-Staaten.



6.2 Perspektiven russischer Außenpolitik

Knappe Mehrheit für eine West-Orientierung in der Außenpolitik

Anders als in der Frage der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsreformen, wo sich die Mehrheit der Befragten für ein spezielles russisches Modell beim Übergang in die Marktwirtschaft aussprach, glaubt man in bezug auf die Außenpolitik eher, daß Rußland sich an anderen entwickelten Ländern orientieren sollte. Aber immerhin sind es auch hier 45 %, die für einen besonderen russischen Weg in der Außenpolitik plädieren.

Diese zwei an verschiedenen Stellen der Studie mit den Begriffen „Westler“ und „Slawophile“ beschriebenen Grundsatze positionen sind konstituierend für die Haltung einer Reihe weiterer politischer Fragen, in denen es um die Positionierung Rußlands in einem neuen Weltgefüge geht oder um die Zukunft des GUS-Staatenverbundes und die Rolle, die Rußland dabei spielen soll.

Dabei zeigt sich, daß von den Slawophilen, also jenen Befragten, die Rußland eher vom Westen abgekoppelt und politisch eigenständiger sehen wollen, tendenziell eher eine Großmachtposition für Rußland gewünscht wird als von den „Westlern“, die Rußland stärker in die internationale Staatengemeinschaft eingliedern wollen. Dennoch ist der Traum von Rußland als Supermacht auch in den Augen der „Slawophilen“ ausgeträumt und der Mehrheit in beiden Gruppen würde es heute genügen, Rußland unter den fünf führenden Nationen der Welt zu sehen.

Tabelle 71
Zukünftige weltpolitische Rolle Rußlands

Wenn von dem Einfluß Rußlands auf die Welt die Rede ist, welchen Status sollte Rußland unter den jetzigen Bedingungen anstreben?			
	Gesamt	Westler	Slawophile
• Supermacht (superderschawa)	9 %	4 %	15 %
• Position als eine der fünf Großmächte	57 %	56 %	63 %
• Position als eine der 10 bis 15 meistentwickelten Nationen in der Welt	18 %	23 %	9 %
• Status als führende Macht in der GUS	7 %	5 %	7 %
• eine Nation unter vielen gleichberechtigten Ländern in der Welt	9 %	12 %	4 %
• weiß nicht	1 %	—	1 %
Basis	148	75	67

Die Befragten, die für einen russischen Weg in der Außenpolitik plädieren, kritisieren zum Teil die einseitige Orientierung der Politik nach Westen; sie fordern, daß sich Rußland aufgrund seiner geopolitischen Lage und seines multinationalen Charakters nach West und Ost gleichermaßen orientieren soll. Der russische Weg in der Außenpolitik soll also ein „eurasischer Weg“ sein. Außerdem glaubt man, auf diesem Weg die Nationalinteressen Rußlands besser wahren zu können und vielleicht doch noch eine Großmachtoption für Rußland offen zu halten.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Tabelle 72
Der „russische Weg“
in der Außenpolitik

Welches sollten die Grundelemente eines solchen russischen Weges in der Außenpolitik sein?	
• Orientierung nach West und Ost, Beschreitung eines „eurasischen Weges“	16 %
• Rußland soll in der Außenpolitik als Großmacht, Nuklearmacht auftreten	15 %
• Außenpolitik soll russischen Nationalcharakter berücksichtigen, seine Multinationalität, seine moralischen Werte, historischen Erfahrungen, seine Größe ...	14 %
• Rußland als Zentrum der slawischen Welt soll sich nach Osten orientieren, Betonung guter Beziehungen zu Staaten der GUS und des ehemaligen Ostblocks	11 %
• sonstige Antworten	12 %

Zur Konkretisierung einer russischen Außenpolitik, wie sie in den Augen der befragten Journalisten und Redakteure für Rußland anzustreben wäre, wurden im Interview elf potentielle Ziele einer Außenpolitik zur Diskussion gestellt. Sie sollten gemäß ihrer Wichtigkeit für Rußland eingestuft werden.

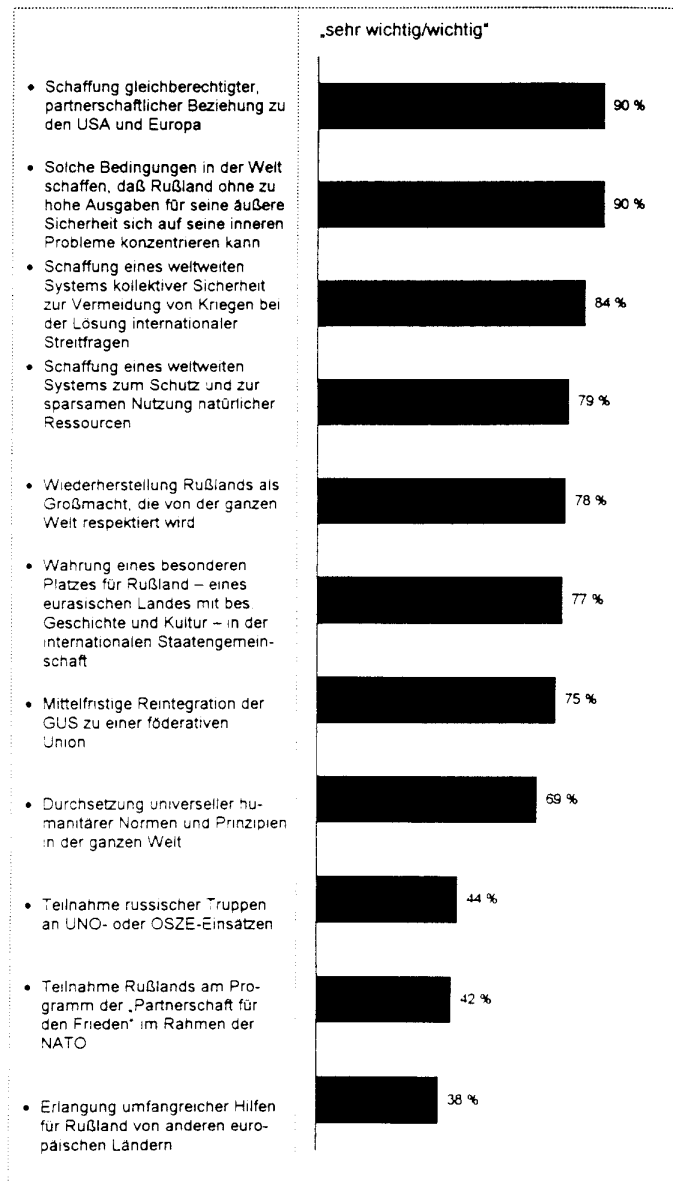
Dabei zeigt sich, daß die Integration Rußlands in die internationale Staatengemeinschaft, und zwar als gleichberechtigter Partner, und eine aktive Rolle Rußlands in der internationalen Politik gewünscht werden. So sähe man im Abbau weltweiter Spannungen offensichtlich auch für Rußland die Chance, seine inneren Probleme schneller bewältigen zu können, wenn dadurch militärische Ressourcen für zivile Zwecke frei würden.

Die Ansicht, daß russische Außenpolitik zugleich Großmachtpolitik sein solle, folgt zwar erst an fünfter Stelle der Rangreihe; dennoch wird dieses politische Ziel von 78 % der Journalisten vertreten.

Damit korrespondiert auch, daß eine enge Anbindung an die Nato von der Mehrheit als weniger wichtig oder unwichtig bezeichnet wird.

Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Grafik 2
Ziele russischer
Außenpolitik



Kapitel 6 Zur politischen Positionierung der Kommunikationselite

Allerdings sind die meisten dieser im Interview zur Diskussion gestellten Ziele russischer Außenpolitik zwischen den politischen Lagern umstritten. Dies gilt insbesondere für die Fragen des Verhältnisses Rußlands zur NATO und für die Rolle, die Rußland weltpolitisch und in Bezug auf die GUS spielen soll. Weitgehende Einigkeit herrscht dagegen über die Ziele, die auf der vorherigen Grafik die ersten vier Ränge belegen und im wesentlichen auf eine dem Frieden verpflichtete und auf Partnerschaft beruhende Weltpolitik Rußlands abzielen.

Für die Beurteilung der umstrittenen außenpolitischen Ziele ist wieder von entscheidender Bedeutung, ob man sich grundsätzlich für die Zukunft ein in die westliche Staatengemeinschaft eingebundenes Rußland wünscht, oder ob man sich ein (wieder) erstarktes, vom Westen unabhängiges Rußland vorstellt. In welche Richtung sich die russische Außenpolitik bewegen wird, wird maßgeblich davon abhängen, welche der beiden Denkrichtungen an Einfluß gewinnt, nicht zuletzt auch in den Medien.

Tabelle 73
Umstrittene Ziele russischer Außenpolitik

	Gesamt	Westler	Slawophile
• Wiederherstellung Rußlands als Großmacht, die von der ganzen Welt respektiert wird	78%	64%	94%
• Wahrung eines besonderen Platzes für Rußland – eines eurasischen Landes mit bes. Geschichte und Kultur – in der internationalen Staatengemeinschaft	77%	60%	95%
• Mittelfristige Reintegration der GUS zu einer föderativen Union	75%	65%	83%
• Teilnahme russischer Truppen an UNO- oder OSZE-Einsätzen	44%	53%	34%
• Teilnahme Rußlands am Programm der „Partnerschaft für den Frieden“ im Rahmen der NATO	42%	58%	26%
• Erlangung umfangreicher Hilfen für Rußland von anderen europäischen Ländern	38%	48%	28%
Basis	148	75	67

Ausgeprägter Nationalstolz der Russen

Daß man sich mehrheitlich nicht mit einer untergeordneten Rolle Rußlands, etwa als ein Staat unter vielen, abfinden möchte, sondern einen Großmachtstatus nach wie vor als angemessen reklamiert, dokumentiert einen historisch gewachsenen Nationalstolz, der auch in den Jahren der Krise kaum erschüttert werden konnte. So bekennen auch 85 % der befragten Redakteure und Journalisten, sie seien stolz, Russen zu sein. Bei den älteren Befragten ist dieser Nationalstolz erwartungsgemäß noch stärker ausgeprägt als bei den jüngeren.

Tabelle 74
Nationalstolz im Generationenvergleich

	Gesamt	Geburtsjahr	
		nach 1945	bis 1945
„Ich bin stolz darauf, ein Russe zu sein“			
• stimme voll zu	66 %	57 %	75 %
• stimme teilweise zu	19 %	22 %	16 %
• lehne eher ab	3 %	4 %	1 %
• lehne ganz ab	7 %	9 %	6 %
• weiß nicht	5 %	9 %	1 %
Basis	148	79	69

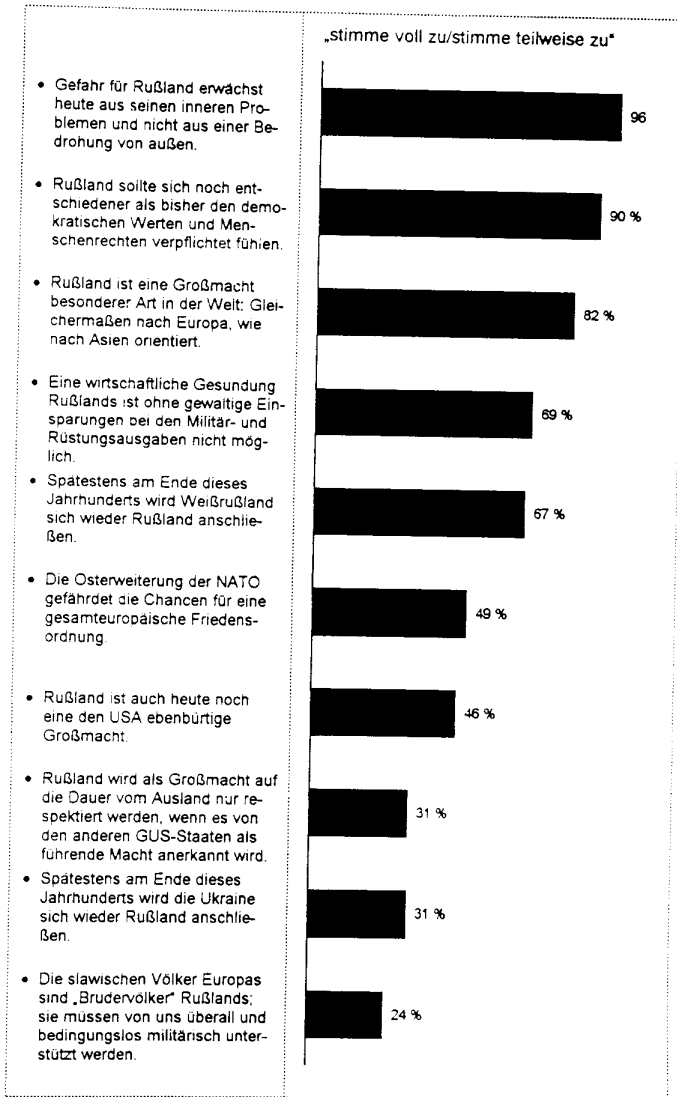
Diesen Nationalstolz sollte man als Hintergrund mitbedenken, wenn heute die Mehrheit der russischen Medienelite bezweifelt, daß ihr Land noch eine den USA militärisch ebenbürtige Großmacht ist. 46% glauben, dies sei auch heute noch der Fall; Westler und Slawophile unterscheiden sich in diesem Urteil praktisch nicht. Das gilt weitgehend auch für die Überzeugung, daß Rußland heute keiner Bedrohung von außen unterliege, sondern Gefahren für das Land aus seinen inneren Problemen resultieren. Beide

Gruppen meinen auch in ihrer überwältigenden Mehrheit, Rußland solle sich noch entschiedener als bisher den demokratischen Werten und Menschenrechten verpflichtet fühlen.

Die unterschiedliche Sichtweise von Westlern und Slawophilen über viele Aspekte der außenpolitischen Rolle Rußlands verträgt sich klar mit der Überzeugung beider Gruppen, daß Rußland eine Großmacht besonderer Art in der Welt sei: - gleichermaßen nach Europa wie nach Asien orientiert (Westler 77%, Slawophile 86%). Wohl aber unterscheiden sie sich darin, welche Konsequenzen daraus zu ziehen seien. So finden 83% der Westler, aber nur 54% der Slawophilen, daß eine wirtschaftliche Gesundung Rußlands ohne gewaltige Einsparungen bei den Militär- und Rüstungsausgaben nicht möglich sei. Eine Mehrheit in beiden Gruppen gibt sich überzeugt, daß spätestens Ende dieses Jahrhunderts Weißrußland sich wieder Rußland anschließen werde (Westler 62%, Slawophile 73%), während diese Erwartung in Bezug auf die Ukraine in beiden Gruppen sehr viel gedämpfter ausfällt (Westler 20%, Slawophile 44%). Ob die Osterweiterung der NATO die Chancen für eine gesamteuropäische Friedensordnung gefährden würde, darüber sind die Meinungen geteilt. Rund die Hälfte der befragten Journalisten teilt diese Ansicht, die andere Hälfte verneint sie. Die NATO-Gegner sind allerdings unter den Slawophilen erwartungsgemäß sehr viel stärker vertreten (64%) als unter den Westlern (45%). Daß die außenpolitische Reputation Rußlands als Großmacht zur Voraussetzung hat, daß es auch von den anderen GUS-Staaten als führende Macht anerkannt wird, diese Ansicht weisen zwei Drittel der Befragten zurück, zustimmen mögen ihr nur 23% der Westler, aber immerhin 37% der Slawophilen.

Für eine bedingungslose militärische Unterstützung der slawischen „Brudervölker“ Rußlands in Europa spricht sich nur jeder vierte der Befragten aus, während drei Viertel eine solche Politik klar ablehnen. Von den Slawophilen möchten sie immerhin ein Drittel praktiziert sehen.

Grafik 3
Meinungen zur außenpolitischen Rolle Rußlands



In bezug auf die militärpolitische Rolle Rußlands lohnt nochmals ein Vergleich mit der Armeeumfrage von SINUS Moskau vom Sommer 1994. Man sieht daran die große Diskrepanz zwischen der von ziviler Seite geforderten Rüstungsbegrenzung und den Bemühungen von Seiten des Militärs, den Status der Rüstung und damit der politischen Bedeutung der Armee zu erhalten.

Tabelle 73
Journalisten und Militärs
zum Thema Abrüstung

Eine wirtschaftliche Gesundung Rußlands ist ohne Einsparungen bei den Militär- und Rüstungsaus- gaben nicht möglich	Redakteure/ Journalisten 1995	Armee- offiziere 1994
• stimme voll zu	38 %	10 %
• stimme teilweise zu	31 %	28 %
• lehne eher ab	17 %	27 %
• lehne ganz ab	13 %	29 %
• weiß nicht/k. A.	1 %	7 %
Basis	148	615

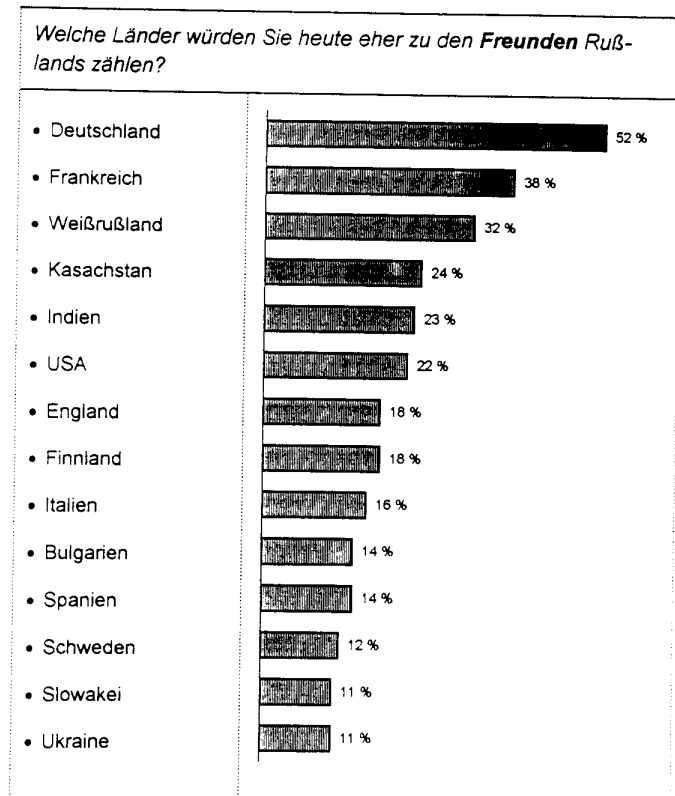
Die fast einstimmige Erkenntnis, daß Rußland von außen heute nicht mehr bedroht werde, hindert aber auch eine Reihe von Journalisten nicht daran, in dem einen oder anderen Land einen Feind Rußlands zu sehen. Allerdings sind dies nicht mehr die ehemaligen Gegner des Kalten Krieges, sondern in erster Linie die baltischen Staaten und der ehemalige Kriegsschauplatz Afghanistan.

Deutschland und Frankreich
wichtigste „Freunde“
Rußlands

Deutschland wird nur noch von 5 % als Feind Rußlands bezeichnet, wird aber mit 52 % Nennungen an erster Stelle genannt, wenn man nach den Freunden Rußlands fragt. Deutschland und auch Frankreich genießen bei den Vertretern der russischen Presse und des Rundfunks offenbar die größten Sympathien, vielleicht ein Zeichen dafür, daß die Politik der europäischen Integration, unter Einschluß Rußlands, Vertrauen bei den russischen Medien geschaffen hat.

Vergleichsweise kritischer wird die Beziehung zu den USA gesehen. Sie werden immerhin von 18 % als Feinde Rußlands genannt und nur von 22 % als Freunde. Dies mag daran liegen, daß die USA als potentieller Verhinderer einer weltpolitischen Großmachtrolle Rußlands gesehen werden. Den USA wird wohl unterstellt, sich als alleinige Führungsmacht in der Weltpolitik etablieren und Rußland lediglich eine Nebenrolle zugestehen zu wollen.

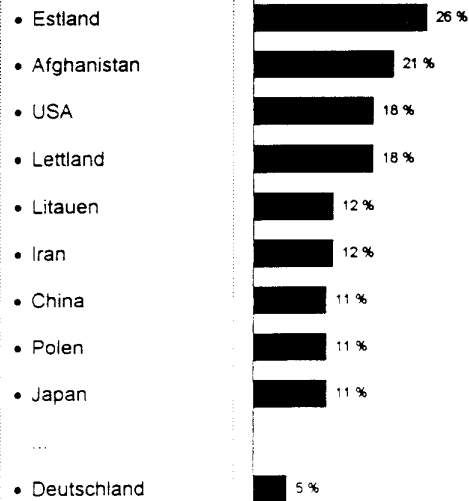
Grafik 4
Freunde Rußlands



(Antworten auf offene Frage; alle Nennungen > 9 %)

Grafik 5
Feinde Rußlands

Welche Länder würden Sie heute eher zu den **Feinden** Rußlands zählen?



(Antworten auf offene Frage; alle Nennungen > 9 %)

Anhang

- 1 Statistische Informationen über die Befragten
- 2 Sample der Medien, bei denen die Befragung durchgeführt wurde

Anhang 1 Statistische Informationen über die Befragten

Anzahl	Interviews	148
Geschlecht	Männer	88 %
	Frauen	12 %
Geburtsjahr	1919 - 1930	15 %
	1931 - 1945	32 %
	1946 - 1955	31 %
	1956 - 1970	22 %
Familienstand	ledig	9 %
	verheiratet	83 %
	geschieden	5 %
	verwitwet	2 %
	keine Angabe	1 %
Kinder?	ja	85 %
	nein	14 %
	keine Angabe	1 %
Kinder unter 18 J.	1 Kind	28 %
	2 Kinder	8 %
	3 Kinder u. mehr	2 %
Schulbildung	abgeschlossene Hochschule	98 %
	sonstiges	2 %
Einkommen monatlich	pro Familienmitglied in Tsd. Rubel	
	bis 200	12 %
	201 bis 500	47 %
	501 bis 1.000	16 %
	über 1.000	7 %
	keine Angabe	17 %
	Durchschnitt	613.000 Rubel

Anhang 2 Sample der Medien, bei denen die Befragung durchgeführt wurde

Tageszeitungen

- **Vetschernaya Moskwa**
Abendliches Moskau
Вечерняя Москва
- **Gudok**
Das Tonsignal
Гудок
- **Delowoy mir**
Die Arbeitswelt
Деловой мир
- **Sa rubeschom**
Im Ausland
За рубежом
- **Iswestiya**
Nachricht
Известия
- **Komsomolskaya Prawda**
Prawda der Komsomolzen
Комсомольская Правда
- **Krasnaya Swesda**
Der rote Stern
Красная звезда
- **Kuranty**
Die Turmuhr
Куранты
- **Moskovskiy Komsomolez**
Der Moskauer Komsomolze
Московский комсомолец

- **Kommersant Daily**
Коммерсантъ-Дэйли
- **Prawda**
Die Wahrheit
Правда
- **Rabotschaya Tribuna**
Arbeitertribüne
Рабочая трибуна
- **Rossijskaya gaseta**
Rußlandische Zeitung
Российская газета
- **Rossijskie westi**
Rußländischen Nachrichten
Российские вести
- **Segodnya**
Heute
Сегодня
- **Selskaya schisn**
Landleben
Сельская жизнь
- **Sowjetskaya Rossiya**
Sowjetisches Rußland
Советская Россия
- **Sowerschenno sekretno**
Streng geheim
Совершенно секретно
- **Trud**
Arbeit
Труд

Wochenzeitungen

- **Ekonomika i schisn**
Wirtschaft und Leben
Экономика и жизнь
- **Juriditscheskaya gaseta**
Juristische Zeitung
Юридическая газета
- **Kultura**
Kultur
Культура
- **Argumenty i Fakty**
Argumente und Fakten
Аргументы и факты
- **Glasnost**
Glasnost
Гласность
- **Sawtra**
Morgen
Завтра
- **Rossia**
Rußland
Россия
- **Literaturnaya gaseta**
Literarische Zeitung
Литературная газета
- **Moskovskiye Novosti**
Moskauer Nachrichten
Московские новости

- **Poisk**
Die Suche
Поиск
- **Golos Rodiny**
Stimme der Heimat
Голос Родину

Zeitschriften

- **Westnik RAN**
Bote der Russischen Akademie der Wissenschaft
Вестник РАН
- **Wneschnyaya torgowlya**
Außenhandel
Внешняя торговля
- **Woprosy istorii**
Fragen der Geschichte
Вопросы истории
- **Gosudarstwo i pravo**
Staat und Recht
Государство и право
- **Druschba narodov**
Völkerfreundschaft
Дружба народов
- **Schumalist**
Journalist
Журналист

- **Sakonnost**
Gesetzlichkeit
Законность
- **Kommersant weekly**
Коммерсантъ weekly
- **Meschedunarodnaya schisn**
Internationales Leben
Международная жизнь
- **Moskowskaya Patriarchia**
Das Moskauer Patriarchat
Московская Патриархия
- **Polis**
Полис
- **Stoliza**
Hauptstadt
Столица

Verlagshäuser

- **Terra**
Терра
- **Meschedunarodnye Otnoschenia**
Internationale Beziehungen
Международные отношения
- **Voenisdat**
Verlag für Militärliteratur
Военисдат

- **Nauka**
Die Wissenschaft
Наука
- **Progress**
Fortschritt
Прогресс
- **Mysl**
Der Gedanke
Мысль
- **Paleyа**
Палея

Radiosender

- **Radio Rossii**
Radio Rußland
Радио России
- **Mayak**
Der Leuchtturm
Маяк
- **Radio - 1**
Radio - 1
Радио - 1
- **Echo Moskwу**
Das Echo Moskaus
Эхо Москвы

- **Ewropa pljus**
Europa Plus
Европа плюс
- **Otkrytoe radio**
Offenes Radio
Открытое радио
- **Radio - 101**
Radio - 101
Радио - 101
- **Radio Swoboda**
Radio Freiheit
Радио Свобода
- **Nostalschie**
Nostalgie
Ностальжи

Fernsehsender

- **1 Programma Ostankino**
1. Programm Ostankino
1 программа Останкино
- **Rossiyskoe televidenie**
Rußländisches Fernsehen
Российское телевидение
- **Kanal NTV**
Kanal NTV
4 канал НТВ

Nachrichtenagenturen

- **ITAR TASS**
ИТАР -ТАСС
- **KIOTO-ZUSIN**
КИОТО-ЦУСИН
- **REUTERS**
РЕЙТЕР
- **POSTFAKTUM**
ПОСТФАКТУМ
- **RIA-NOVOSTI APN**
РИА-НОВОСТИ АПН